



„Für Ehre, Freiheit und Brot!“

Ercheinungspreis 7 mal wöchentlich, Preis pro Blatt 1 Pf. (Zusatzgebühr durch Tragen monatlich 2.20 RM., durch die Post 2.10 RM., plus 42 Pf. Zusatzgebühr, Einzelnummer 15 Pf., Sonntags 20 Pf., Anzeigengrundpreis 35 Pf. für die 46 mm breite Millimeterzeile, Hand- zeilengröße 10 mm, auswärts 75 Pf., einfarb. Foto, Verlagst. Lübeck, Verlagshaus, Lübeck, Königstraße 53/57, Fernruf-Sammelnummer 26511, Geschäftsstellen: Bad Oldesloe, Hindenburgstraße 13, Fernruf 353, Ahrensburg, Marktgraben 2, Fernruf 767.

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 132

Sonntag, 14. Mai 1944

63. Jahrgang

Erfolg in heftigen Luftkämpfen

Nordamerikanische Terrorbomber von deutschen Jägern zum Kampf gestellt und abgeschossen.
Ein USA.-Terrorflieger berichtet: „Der Himmel hing voll von Fallschirmen“ — Erhebliche Feindeinbuße

Drahtbericht unseres militärischen Mitarbeiters.

Is. Berlin, 13. Mai. Die deutsche Luftverteidigung hat in den Freitag-Mittagsstunden im Kampf gegen nordamerikanische Bomberverbände und deren starken Jagdschutz neue bedeutende Abschusserefolge errungen. Mit mindestens 91 vernichteten Flugzeugen, davon 78 viermotorigen Bombern, verlor der Feind in knapp vier Stunden bei seinem Langstreckenflug bis in den Raum Sachsen rund 800 Mann fliegenden Personals. Die Zahl der bereits beim Anflug von den deutschen Jägern vernichteten feindlichen Bomber macht einen bedeutenden Prozentsatz der bei diesem Unternehmen abgeschossenen Flugzeuge aus. Auch auf dem Rückflug der amerikanischen Verbände setzten die deutschen Luftverteidigungskräfte den Kampf gegen die feindlichen Formationen mit großer Erbitterung fort. Mehrere viermotorige Flugzeuge wurden durch Volltreffer von Flakgranaten buchstäblich in der Luft zerrissen, so daß nur noch Trümmer zur Erde herabfielen.

Bereits beim Anflug kam es über dem Mosel- tal zu heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf die tapfer angreifenden deutschen Jäger immer wieder die Linien der USA.-Jäger rings um die Bombenwelle durchbrechen konnten. Allein an einer Stelle stürzten mehr als ein Dutzend vier- motoriger Flugzeuge in kurzer Zeit ab, um irgend- wo im Gebiet der Mosel aufzuschlagen. Bei ihrem Weiterflug waren die USA.-Bomber trotz ihres starken Begleitfluges immer wieder heftigen deutschen Jägerangriffen ausgesetzt, so daß es wiederholt zu ausgedehnten Luftschlachten ge- kommen ist, so im Gebiet von Frankfurt, Sachsen und an der Saale. In ununterbrochenen An- griffen stürmten unsere Jagd- und Zerstörerflie- ger gegen die feindlichen Pulks und setzten ihnen nachhaltig zu.

„Der Himmel war so voll von Fallschirmen, daß es aussah, als ob es eine Art Treppe wäre,

auf der man zu Fuß bis zum Erdboden hinunter- steigen könnte.“ So berichtet einer der Teilneh- mer am Terrorangriff der Nordamerikaner am Freitag gegen Mitteldeutschland und Ruerg. Da es sich bei einer derart großen, einen so nachhal- tigen Eindruck hinterlassenden Zahl von Fall- schirmen in der Hauptphase am aussteigende Be- schädigungen vernichteter Bomber gehandelt hat, unterstreicht den Satz: „Unsere eigenen Verluste waren nicht leicht“, erst richtig. Selbst die feind- lichen Kommentare müssen über außerordentlich heftige, weite Räume erfassende Luftschlachten, über Jägerangriffe von „wilder Verbissenheit“, alles in allem über eine „äußerst starke Luftab- wehr“, berichten. Vier Stunden lang mußten sich die USA.-Formationen fast ununterbrochen ge- gen die furchtbar angreifenden deutschen Jäger und Zerstörer zur Wehr setzen. Diese stiegen zum Teil,

wie eine britische Agentur meldet, „in Gruppen von 30 bis 40 Maschinen aus großen Höhenlagen herunter, und waghalsige Piloten flogen einzeln oder in Paaren die Bomber auch von unten an.“ Die Folge war, daß sich ein Teil der feindlichen Bomber schon unterwegs seiner verderbenbrin- genden Last entledigte und auf den Weiterflug verzichtete. Die übrigen erlebten auch weiterhin dramatische Kämpfe, in denen immer wieder vor allem Großbomber explodierten und abstürzten. Rechnet man die „stillen Verluste“ und die schwe- ren Beschädigungen weiterer angreifender Flug- zeuge hinzu, so wird die USA.-Luftwaffe in ihrer „Geheimbilanz“ wohl oder übel wieder einen „schwarzen Freitag“ verzeichnen müssen.

Auch an anderen Fronten erzielte unsere Luft- waffe wieder beachtliche Erfolge. Flakartillerie schloß 13 feindliche Bomber aus Verbänden her- aus, die italienische Häfen angriffen. Deutsche Kampffliegerverbände griffen in der Nacht zum Sonntag zwei feindliche Flugplätze an der Ost- küste Korfu an und richteten dort unter den abgeschossenen Flugzeugen und auf den Flugplätzen starke Verwüstungen an. Diese in zwei Wellen durchgeführten Angriffe haben anheimelnd den Feind völlig überrascht und somit eine um so nach- haltigere Wirkung erzielt. Bomben schwerer und schwerer Kaliber legten Betriebsstofflager, Wertien und Unterkünfte in Brand und brachten Munitionslager zur Explosion. Alle unsere Flug- zeuge fehlten von diesen Angriffen zu ihren Stützpunkten zurück.

Der neue Feindangriff in Süditalien

Vorsichtige Äußerungen in London — Eine amerikanische Invasions-Ente

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Is. Berlin, 13. Mai. Ueber die in Italien neu entbrannte Schlacht läßt sich im Augenblick noch nichts genaueres sagen. Die englisch-ameri- kanische Verleumdung ist in dieses Thema zunächst groß eingestiegen, wofür für sie nach der wenig erfreulichen Stelle der letzten Wochen ein sehr verständliches erhöhtes Bedürfnis be- stand. Jedenfalls befinden sich die Ereignisse, die seit der vordringenden Nacht in Süditalien in Gang gekommen sind, in vollem Fluß, zu- nächst sogar, wie der DAB.-Bericht ausbrüchlich feststellt, mit wachsender Heftigkeit. Die weitere amtliche deutsche Charakterisierung dieser neuen Großoffensive als „Abendungs- und Festungs- angriff“ stellt sie darüber hinaus in einen größe- ren gesamtstrategischen Rahmen, der auch die geplante Invasion Europas umfaßt, wobei es auffällt, daß dieser Begriff jetzt auch zum ersten- mal und zwar in Verbindung mit den britisch- nordamerikanischen Angriffen auf die besetzten Westgebiete im Wehrmachtbericht auftaucht.

Die britische Presse ist in ihren Äußerungen nach den Erfahrungen von Cassino und Anzio- Rettung nach einem ersten Aufbauschen wesent- lich vorsichtiger mit der Hoffnung auf „Sukzess- streiche“. Sie befaßt sich vor allem mit den

topographischen Eigenschaften des Viri- und Garigliano-Tales, den tiefgelegenen deutschen Stellungen, dem Willen und der Haltung der deutschen Wehrmacht, mit zweifelhaften Lagen und Gefahrenmomenten.

Den ganzen Freitag hindurch herrschte in den Kabelräumen der großen englischen und amerikanischen Zeitungen und Nachrichten- agenturen wirres Durcheinander. Eine ameri- kanische Agentur hatte nach Südamerika die Nachricht gesandt, der lang erwartete Angriff auf den Kontinent habe nunmehr begonnen. Die jüdisch-amerikanische Zeitung ließ, wie bei allen Sensationsmeldungen, die Sirene auf dem Dach ihres Verlagsgebäudes aufheulen und über- schwemmte die Stadt mit Extrablättern. Dies rief in den englischen und amerikanischen Nach- richtendienst eine wahre Panik hervor. Trans- atlantisch-Gespräche und Transatlantikkabel jagten einander, bis von London aus der Alarm wieder abgeblasen und darauf hingewiesen wurde, es handle sich wahrscheinlich um ein Mißverständ- nis, das durch die Angriffe an der italienischen Front hervorgerufen worden sei. Der Vorfall ist aber ein neuer Beweis für die übergroße Nervosität der Westmächte.

Slowakische Staatsmänner beim Führer

Kampf für ein anständiges und geichertes Leben der Völker

Führerhauptquartier, 13. Mai. Der Führer empfing heute den slowakischen Staats- präsidenten Dr. Tiso, der mit dem slowakischen Ministerpräsidenten Tula, dem Kriegsminister Catos und dem Propagandachef Gajpar am 12. Mai zu einem Besuch eintraf. Der Führer hatte mit dem slowakischen Staatspräsidenten eine herzliche Aussprache über die vom Geiste der Freundschaft bestimmten Beziehungen des Rei- ches zur Slowakei.

An den Besprechungen mit dem slowakischen Staatspräsidenten und dem slowakischen Mi- nisterpräsidenten, an denen der Reichsminister der Auswärtigen von Ribbentrop und General- feldmarschall Keitel teilnahmen, gab der Führer

seiner Entschlossenheit Ausdruck, den uns von den Feinden des Reiches und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieg im Osten und Westen bis zum siegreichen Ende konsequent durchzu- schlagen und dann jene Grundzüge zu verwirk- lichen, die den großen und kleinen Völkern ein anständiges und geichertes Leben frei von jüdi- schen Völkerausgäuern und von kapitalistischer und bolschewistischer Unterdrückung gewähr- leisten.

Am Abend des 12. Mai waren die slowa- kischen Staatsmänner mit den Herren ihrer Be- gleitung sowie der slowakische Gesandte in Berlin und der deutsche Gesandte in Preßburg Gäste des Reichsaußenministers.

Der 66. Schwererträger

Kapitänleutnant Brandt ausgezeichnet

Berlin, 13. Mai. Der Führer verlieh das Eiserne Kreuz am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Albrecht Brandt, Kommandeur eines U-Bootes, als 66. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Kapitän- leutnant Brandt hat an seinen Namen, der bei der deutschen U-Bootwaffe einen ganz besonde- ren Klang besitzt, zwei Höchstleistungen geknüpft. Er ist der erfolgreichste U-Bootkommandant des Mittelmeeres und zugleich der Kommandant, der die meisten Kriegsschiffe versenkt hat, nämlich drei Kreuzer und zwölf Zerstörer. Zu dieser

bisher einmaligen Leistung kommt ein weiterer sehr beachtlicher Verdienst hinzu: 20 bewaff- nete Fracht- und Transportschiffe des Feindes mit zusammen 115.000 BRT. fielen dem Boot Brandt zum Opfer. Kapitänleutnant Brandt ist 1914 in Dortmund geboren.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 13. Mai. Der Führer verlieh auf Vor- schlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hoffmann, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, und Hauptmann Kren, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, geb. am 11. 4. 1913 in Heilbronn.

Wir erwarten sie!

Betrachtungen zur Invasion

eha. Lübeck, 13. Mai.
Im Londoner Straßenbild tauchten über Nacht Mauern auf; sie besaßen in großen Lettern: „Redet nicht mehr über die Invasion, nur Weiber klatschen über solche ernstlichen Dinge; das Reden hat keinen Zweck.“ Dem britischen Volk wird also ein Maulkorb angeboten, nachdem Generale und Politiker, Minister und Abgeord- nete, Berufene und Unberufene wochen- und monatelang beinahe das Blaue vom Himmel heruntergeredet haben, nachdem übereifrige Rundfunksprecher und schnatternde Gazetten Tag um Tag von nichts anderem zu erzählen und zu berichten wußten, als von der bevorstehenden Invasion. Noch bis in die letzten Tage hinein hatten sowohl die britische als auch die USA.- Presse in der „psychologischen Bearbeitung der Weltmeinung“ wahre Parabeln geschrieben. Da war unter anderem in der amerikanischen Presse zu lesen, daß die Freiheitsgötter im New Yorker Hafen, die seit Pearl Harbour ver- dunkelt ist, am Invasionstage voll illuminiert werden und aus ihrer Fadel Siegeszeichen mor- sen solle; Aufrufe zu einer Verkehrsstillung von fünf Minuten erteilten, und um die Gräber der amerikanischen Soldaten, die in der Invasion an die städtischen Angestellten New Yorks, die Stunde des Invasionsbeginns im Vorfeld zu verbrin- gen.

Nun soll das zunächst alles aufhören, denn „nur Weiber klatschen über solche ernstlichen Dinge“. Wähten wir es nicht schon längst, die Mauern, anklänge in der britischen Hauptstadt wären der beste Beweis dafür, daß der angelsächsischen Verventrieg um die Invasion nicht Deutschland und seinen Verbündeten, nicht der ganzen Welt, sondern allein den angelsächsischen Völkern an die Nerven geht! Denn das viele Gerede und Geschreie hat ihnen jedenfalls die Klarheit gebracht, daß sie vor dem schwersten Opfergang in ihrer ganzen Geschichte überhaupt stehen, vor einem so gewaltigen Einsatz, wie er bisher in keinem Kriege zu verzeichnen war, und vor einem solch großen Risiko, wie es so dunkel und schicksalsschwer selten Staatsmänner auf sich zu nehmen hatten.

Unheilswörter liegen die kommenden Wochen vor England und Amerika. Man könnte sich in diesem Augenblick das berühmte Orakel von Delphi in die Erinnerung rufen: Als Krojusz, der König von Indien, vor der Schicksalsfrage stand, ob er mit seinen bewaffneten Heerscharen den Fluß Ganges überqueren sollte oder nicht, befragte er das Orakel des Apollo zu Delphi, und die Pythia gab ihm die Antwort: „Wenn Du, o Krojusz, den Ganges überquerst, wirst Du ein großes Reich zerstören.“ Krojusz wagte das Unternehmen und er zerstörte ein großes Reich — sein eigenes!

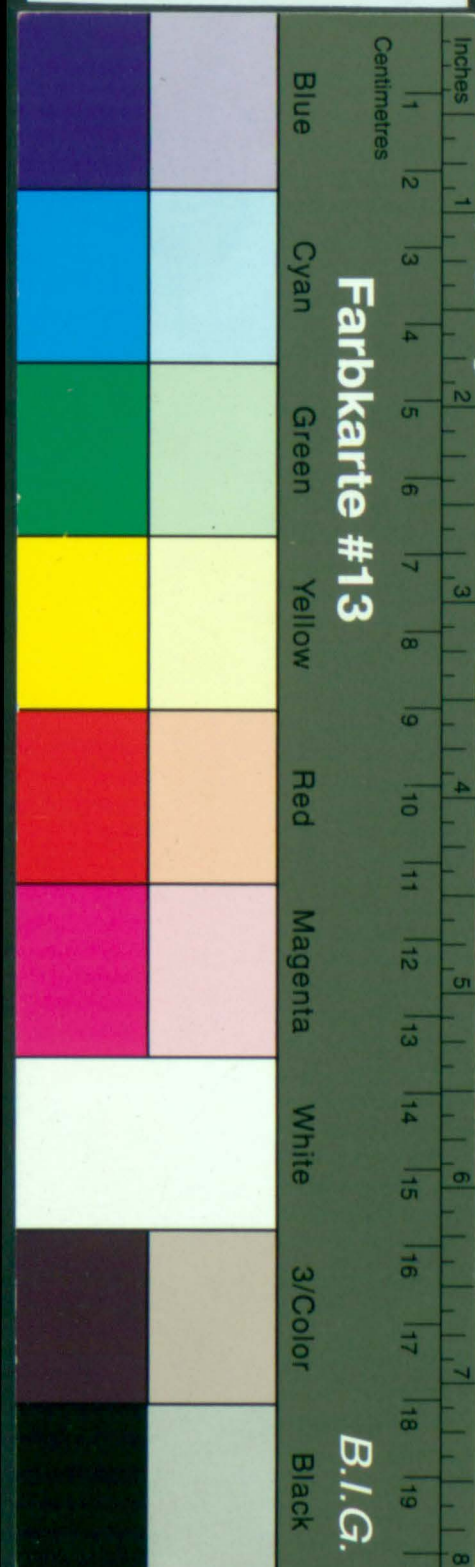
Auch Churchill und Roosevelt stehen vor der bittersten Frage, ob sie über das Wasser gehen sollen. Warten sie nicht das Orakel der Pythia in abgewandelter Form: „Wenn Ihr den Kanal überquert, werdet Ihr ein großes Reich zer- stören — vielleicht sogar zwei!“ Das Grok- deutsche Reich wird es jedenfalls nicht sein!

Schon im Sommer 1942 verkündeten Rund- funk und Presse der angelsächsischen Staaten, der Krieg habe nunmehr jenes Stadium erreicht, das dem des Jahres 1917 entspräche. Im Frühjahr 1943 wies man darauf hin, daß der November 1943 ein neuer November 1918 sein werde. Der Beginn der großen Bomberoffensive sollte Deutschland und seinen Verbündeten endgültig den Todesstoß verlegen. Heute schreibt die britische Presse, es wäre vollkommen falsch, Marshall Rommel und die deutsche Verteidigung zu unterschätzen. In diesen Tagen macht die „Picture Post“ ihre Leser aufmerksam, daß noch jeder Feldherr in der Geschichte vor einer Inva- sion von solcher Gefährlichkeit zurückgeschreckt sei, wie England sie jetzt durchführen müsse.

Dieses Muß, dieses unabdingbare Müßen, steht hinter allen feindlichen Plänen, die nun ihrer Verwirklichung entgegengehen sollen. Un- ausweichbar liegt vor den angelsächsischen Mächten der bittere und opfervolle Weg. Sie befinden sich in einer strategischen Sackgasse, die nur noch den risikoreichen Entschluß der Inva- sion übrig läßt. Die Möglichkeit einer entschei- denden Schlacht gegen das Herz Europas bietet sich ihnen nur dann, wenn sie an dieses Herz herantreten. Vom Süden aus haben sie es ver- sucht, aber sie sind faden gelieben. Und selbst dann, wenn es ihnen gelungen wäre, bis nach Norditalien vorzustoßen, die Alpen hätten ihnen das Halt geboten. Es bleibt ihnen nur noch der Weg über den Kanal oder über das Wasser hier oder dort!

Was das aber an Materialaufwand, an Ein- sätzen und an Opfern kostet, ist dem Gegner selbst wohl am ehesten klar. Dennoch ein Beispiel: Für den Kopf einer mit allem Zubehör zu be- fördernden Truppe einschließlich des Nachschubs rechnet man 10 BRT. Ein Transport von nur 20.000 Mann würde also schon 200.000 BRT. oder 40 Schiffe zu je 5000 BRT. erfordern. Die Frage nach dem Schiffraum, der benötigt wird, um eine Millionenarmee über das Wasser zu bringen, beantwortet sich danach von selbst. Zu

Kreisarchiv Stormarn V7





dieser Handelsflotte gesellen sich dann noch die zahlreichen Kriegsschiffe und eine Luftflotte gigantischen Ausmaßes. Aber einmal angenommen, dem Gegner gelänge die Bildung verschiedener Brückenköpfe — er ist dann kann der Transport der zur Bildung einer operativen Front erforderlichen Truppen beginnen und dann muß der Nachschub an Material und Versorgung unter allen Umständen gesichert werden. Eine neutrale Zeitung wies kürzlich darauf hin, daß die Invasion an sich noch keine Entscheidung bringen könne, diese müßte vielmehr erst auf den Schlachtfeldern, weit von der Küste entfernt, geklärt werden. Um aber die militärischen Operationen ins Innere des Landes vorzutragen, sei nicht nur ein Erfolg der an den amphibischen Operationen selbst teilnehmenden Truppen notwendig, sondern vor allem auch die Landung größter Offensivverbände mit allem, auch dem schwersten Kriegsmaterial.

An allen Küsten Europas stehen aber deutsche Soldaten in einer gigantischen Festung!

Noch eines ist zu beachten! General Eisenhower hat das Wort vom angelsächsischen Koalitionstrupp geprägt; England und Amerika unter einem Oberbefehl vereinigt. Diese Koalition wurde notwendig, um die gemeinsame Kraft gemeinsam zum Tragen zu bringen. Aber diese zusammengeschweißte Macht hat ihre Schwächen, sie weiß deshalb gefährliche Brüche auf. Selbst wenn man auf der Insel versuchte, die angelsächsischen Verbände in Mandern aufeinander einzulassen, so läßt sich doch aus den verschiedenartig ausgebildeten und bewaffneten englischen und amerikanischen Truppenkörpern nie eine solche Einheit schmieden, wie sie die deutschen Armeen bilden. Auch die Zusammenlegung der gegnerischen Truppenstäbe aus Vertretern beider Nationen trägt den Keim zu Reibungen in sich, während auf unserer Seite ein einheitlicher Wille und ein einheitlicher Befehl alle lenkt.

Wiesbaden heißt es darüber hinaus den englischen und amerikanischen Invasionen verbieten, an der Erfahrung auf dem Schlachtfeld selbst; sie sind in England aufgestellt oder von Amerika nach dort gekommen, junge Soldaten, ohne die harte Schule des Kriegsschulplatzes. Im Westen aber stehen deutsche Soldaten, deren Schritt schon die Weiten des Orients durchgemessen hat, deren Kriegsauszeichnungen davon zeugen, daß sie durch manche Schlacht gingen in Süd und Nord, in Ost und West. Die Elite unserer Wehrmacht steht bereit und sie wird eines Tages antreten im Geist des in Hunderten von Schlachten bewährten deutschen Soldatentums!

Aus Teheran wurde folgende Anekdote in der britischen Presse veröffentlicht: Als Churchill mit Stalin den letzten Händedruck wechselte, rief er lächelnd: „Auf Wiedersehen in Berlin!“ Stalin antwortete ihm: „Gut, Sie kommen im Schlafwagen, ich im Panzer!“

Aber die Anekdote hat einen sehr tiefen Kern; und damit kommen wir auf die Frage, was sich Stalin von einer Invasion erhofft. Sein Drängen auf Erfüllung der in Teheran gegebenen angelsächsischen Zusagen ist angesichts der Helotomben an Opfern, die Sowjetunion gebracht hat, verständlich. Stalin hat daneben eine Invasion auf dem Balkan kategorisch abgelehnt, da er dieses Gebiet als ureigene sowjetische Interessensphäre ansieht. Erwartet der Kreml im wesentlichen nur eine Entlastung von den bevorstehenden Kämpfen im Westen oder gehen seine Hoffnungen weiter?

Der sowjetische Generalmajor Galatkinow, der dem Außenkommissar Molotow nahesteht, hat vor kurzer Zeit in der sowjetischen Zeitschrift „Wolna i Rabotischij Kolk“ eine Antwort auf diese Frage gegeben, die den westlichen „Berühmten“ folgenden Ratsschlag verleiht: „Die Hilfe und Entlastung einer Invasion im Westen für die Sowjetunion besteht in den Hunderttausenden von Toten, die von den Westmächten bei diesem Unternehmen geopfert werden müssen“. Die Sowjets rechnen nicht damit, so führte Galatkinow weiter aus, daß den Westmächten eine wesentliche Erweiterung der Landeslücke gelinge!

Die angelsächsischen Truppen sollen sich also nach dem Ruck Moskau in den stark befestigten deutschen Küstenstellungen an Atlantik festheften, riesige Opfer bringen und deutsche Truppen binden, um so der Sowjetunion den letzten Trumpf in die Hand zu spielen! Wahrscheinlich, Churchill fährt im Schlafwagen nicht Berlin, aber der Invasion entgegen und Stalin wartet im Panzer!

Wir betrachten all diese Dinge rund um die Invasion mit der Ruhe dessen, der sich seiner Sache sicher ist. Gewiß, der Feind hat keine große Operation jahrelang vorbereitet und er wird mit einem Kielenaufgebot antreten; aber auch wir haben die Zeit nicht ungenützt verstreichen lassen. Wir unterschätzen die Mittel, die der Gegner an der Hand hat und seinen Willen, unter allen Umständen zu einem Erfolg zu kommen, nicht, und wir wissen, daß auch wir vor einer schweren Belastungsprobe stehen, die den größten Einsatz und die Bereitschaft aller erfordert. Aber wir wissen auch, daß unsere Führung und unsere Wehrmacht auf alle möglichen Wechselfälle vorbereitet und gerüstet sind. Und diese Gewißheit stärkt unseren unwandelbaren Glauben an den Enderfolg unseres Kampfes gerade dann, wenn der Gegner eines Tages im Westen antreten wird!

Trommler des Siegeswillens

Berlin, 13. Mai. Auf Veranlassung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley fand eine Arbeitsbesprechung des Hauptbildungsamtes der NSDAP unter Leitung von Oberbefehlshaber Bruhn mit den Gauführungslern der NSDAP sowie den Schulungsbeauftragten der angeschlossenen Verbände statt. Die Schulungsarbeit in den kommenden Monaten, besonders im nächsten Vierteljahr, war Gegenstand von Referaten und Ausprägungen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm am Abschluß der Tagung zu grundsätzlichen Aufgaben der Schulung das Wort. Die Schulung muß, so sagte er, der unaufhörlich antreibende Motor unseres Widerstandswillens sein. Sie muß den Willen der Herzen und Sinne, den das deutsche Volk unseren Gegnern entgegenstellt, ständig vergrößern und verstärken. Jeder Deutsche muß Trommler des Zieles sein, diesen Krieg mit einem totalen Sieg zu beenden.

Deutschlands Ernährungslage gesichert

Erzeugen, abliefern und sparsam wirtschaften! — Reichsminister Bode im Rundfunk

Berlin, 13. Mai. Reichsernährungsminister Bode sprach im großdeutschen Rundfunk über die Ernährungslage. Der Minister führte u. a. aus: Entscheidend für die Gleichmäßigkeit und die Sicherheit unserer Ernährung ist in erster Linie neben dem Beitrag der besetzten Gebiete unserer eigener Raum oder — mit anderen Worten — die Leistung unserer deutschen Landwirtschaft, genau so, wie für die Sicherung der Ernährung der anderen europäischen Völker die Gesamtleistung ihrer Landwirtschaften entscheidend ist. Gewiß kann es einmal auf dem einen oder anderen Ernährungsgebiet schrammen — wie es eben in diesem Jahr bei den Kartoffeln und Gemüse der Fall gewesen ist — aber insgesamt gesehen, können wir mit Recht der Zuversicht sein, daß wir es auf dem Ernährungsgebiet nach wie vor schaffen werden. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß Erzeuger und Verbraucher den Erfordernissen des fünften Kriegsjahres in jeder Richtung Rechnung tragen. Das deutsche Landvolk darf auf keinen Fall in seinem Erzeugungswillen nachlassen und es muß weiterhin den hohen Stand der Ablieferungsmoral sich erhalten. Wir sind stolz darauf, daß Schleichhandels- und verbotene Tauschgeschäfte

bisher zu den Seltenheiten gehören. So muß es aber auf jeden Fall auch bleiben; denn nur das, was an Lebensmitteln in die Kanäle der geregelten Ablieferung fließt, kommt der Allgemeinheit wirklich zugute. Auch auf die allergeringste Menge kommt es dabei an. Der Verbraucher seinerseits muß sich darüber klar sein, daß er heute mehr als je sparsam mit Nahrungsmitteln umgehen muß. Es geht insbesondere nicht an, daß Lebensmittel, die für den menschlichen Verzehr erzeugt und zugeführt werden, an Kleintiere verfüttert werden. Das erlaubt weder unsere Verordnungen noch unsere Transportlage. Wir können es uns nicht leisten, Kartoffeln und Gemüse mit großem Aufwand an Arbeit und Dünge zu erzeugen und über viele Kilometer heranzuschaffen, damit sie dann in die Kleintiermagen wandern. Die kürzlich erlassene Kleintierordnung ist deshalb keine am grünen Tisch erdachte Maßnahme, sondern sie soll helfen, der Gesamtbevölkerung ihren notwendigen Bedarf an Nahrungsmitteln, insbesondere Brot, Kartoffeln und Gemüse zu sichern. Erzeugen, abliefern und sparsam wirtschaften, das muß im neuen Ernährungswirtschaftsjahr unser aller Parole sein.

Schwere Anklagen gegen Togliatti erhoben

Dissidenten-Kommunisten sind am Enthüllen — Besatzungsverbände griffen nicht ein

Drahtbericht unseres Vertreters.

v. Rom, 13. Mai. Innerhalb der kommunistischen Gruppe in Süditalien ist es zu schweren Auseinandersetzungen gekommen. Auf den Versuch der Togliatti-Bolschewisten, die sogenannten Dissidenten-Kommunisten niederzuknüppeln, haben diese ihrerseits zum Schlag gegen den Beauftragten Moskaus für Süditalien, Togliatti, selbst ausgeholt. In den vergangenen Nächten wurden in Neapel Flugblätter der Dissidenten-Kommunisten verbreitet, in denen zur Unterdrückung der Bevölkerung das politische Vorleben Togliattis einer Prüfung unterzogen wurde. Die Aktion ging vom Komitee der Dissidenten-Kommunisten aus. In den Flugblättern heißt es, daß Togliatti während seines Aufenthaltes in Moskau als Chef der Komintern-Sektion für Italien zahlreiche italienische Kommunisten, die nach der Sowjetunion geschickt waren, durch die GPU liquidiert ließ, da sie Togliatti nicht anerkannten. Diese Nichtanerkennung Togliattis geschah auf Grund gewisser Vorurteile während Togliattis Zuchthauszeit in Italien, in der er nach Mutter seines Vorgängers, eines jüdischen Kommunisten, in

zahlreichen Fällen Kommunisten angab und belastete, für sich selbst mildernde Umstände zu erlangen. Des weiteren wird gegen Togliatti die Anklage erhoben, die von den kommunistischen Partei in Italien gesammelten Fonds zu einem Teil für sein persönliches Wohlleben verwandt zu haben. Jedenfalls sei es nie möglich gewesen, Togliatti in 19 Jahren zu einer Rechnungslegung über die Gelder zu bewegen, die die italienischen Kommunisten aufbrachten. Diejenigen, die ihm Vorhaltungen machten, seien nach einem gewissen Zeitraum verhaftet worden, da Togliatti sich unangenehm zeugen entziehen wollte. Die Flugblätter tragen die Unterschrift: „Die verratenen Kommunisten.“

Gleichzeitig hat das in Neapel erscheinende Organ der Dissidenten-Kommunisten einen Teil der Anklagen gegen Togliatti wiedergegeben. Die britisch-amerikanischen Besatzungsbehörden in Neapel scheinen der Auseinandersetzung nicht ohne ein gewisses Interesse zu folgen, da ein Verbot der Zeitung bisher nicht erging, was immerhin allerdings besagen will.

Umschau in Kürze

Oberst Schade 50 Jahre alt
Der Chef der Amtsprüfung Fertigung im Technischen Amt des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion, Oberst Hans-Boachim Schade, im Jubiläum Induktivier, wird am 14. Mai 50 Jahre alt.

National-Journalistenverbände tagten
In Wien fand am Freitag und Sonnabend eine Sitzung des Präsidiums der Union nationaler Journalistenverbände statt.

Orthodoxe Kirchenfürsten protestieren
Generalgouverneur Dr. Frank empfing die Häupter der autokephalen und autonomen orthodoxen Kirchen der Ukraine. In Resolutionen gaben die Kirchenfürsten dem tiefen Abscheu Ausdruck, mit dem die orthodoxe Welt die hinterlistige Ermordung des Metropoliten Sergius durch die bolschewistischen Agenten aufnahm.

General Tonescu befördert
Der in diesen Tagen mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnete rumänische Geschwadergeneral Tonescu wurde zum Divisionsgeneral befördert.

Norditaliener für die DT.
Seit Oktober 1943 bis heute haben sich, wie „Corriere della Sera“ schreibt, mehr als 200 000 Italiener freiwillig der Organisation Todt zur Verfügung gestellt.

Pacht- und Leihgesetz verlängert
Das USA-Präsidentenhaus stimmte laut Reuter der Vorlage des Senates auf Verlängerung des Pacht- und Leihgesetzes um ein Jahr zu.

Lufth von Japanern erobert
Die japanischen Truppen eroberten den provisorischen Sitz der Provinzialregierung von Honan, die Stadt Lufth, gleichzeitig das Hauptquartier der 32. Jüchungsarmee.

Silberfisch Jüchungsarmee
Erchange meldet aus Washington, der chinesische Bolschewist Tso-Wing überreichte dem Präsidenten Roosevelt einen dringenden Silberfisch seiner Regierung, der mit der neuen japanischen Offensive in China im Zusammenhang steht.

Indischer Aufstand in Kenna
Ueber Aufstände in der Provinz Kenna berichtet „Daily Herald“ vom 11. Mai. Rund 70 dieser Aufstände seien in Kenna vor ein Kriegsgericht gestellt und 52 von ihnen zu je fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Regierungswechsel in San Salvador
Nach einer Gefühlsregung aus San Salvador hat der vom Kongress ernannte interimistische General Menendez das neue Kabinett gebildet. Der Generalstreik, der die Demission des Präsidenten Hernandez zur Folge hatte, wurde am Mittwoch beendet.

Streik in Detroit
3500 Arbeiter streikten zur Zeit in sechs großen Industrie-Unternehmen in Detroit, meldet United Press in „Abstimmungen“.

Kohlenmangel in Australien
Neue Einschränkungen im Kohlenverbrauch Australiens erwägt, wie „Times“ meldet, der Regierungsausschuss für Brennstoffversorgung in Melbourne. Solche Maßnahmen seien notwendig geworden, da Australien an einem so ernsthaften Kohlenmangel leide wie noch zu keinem Zeitraum seit Kriegsausbruch.

Invasionsecho im Osten

Die Ostfront kein Nebenkriegsschauplatz
Von Kriegsbericht Dr. Fritz Meise

fs. Im Osten, Mai 1944.
Auch an der Ostfront vernahm man die Stimme Kommandos vom Atlantikwall. „Wir sind bereit, nun mag die Stunde kommen.“ Bei aller Ungewißheit über die folgen schweren Entscheidungen, die in den Hauptquartieren der kriegsführenden Mächte jetzt zu fällen sind, blüht das deutsche Heer im Osten mit ruhiger Zuversicht auf die Kameraden, die vielleicht den Anprall der Anglo-Amerikaner auszuhalten und zu parieren haben werden. Die feindliche Welt hält den Zeitpunkt für gekommen, den Generalangriff auf Deutschland zu eröffnen. Aller Augen sind auf die Ostfront im Westen gerichtet. Aber auch die Ostfront ist darauf gefaßt, daß ihr in der bevorstehenden entscheidenden Phase des Krieges neue Aufgaben erwachsen werden, die nicht weniger bedeutsam sind als die der Westfront.

Fast drei Jahre hindurch war die Aufmerksamkeit Deutschlands und der Welt in ganz überwiegend Maße auf die Ostfront gerichtet. Die Masse des deutschen Volkheeres gestaltete hier in gewaltigen Angriffsschlagen und in verbissenen Abwehrkämpfen ein Stück Weltkrieg, dessen historische Bedeutung in der ehrsüchtigen Wahrheit begründet ist, daß deutsche Soldaten einen Titanenkampf gegen die furchtbare Bedrohung der menschlichen Gattung führten. Aber auch der Ostfeldzug, der bis jetzt in seiner gigantischen Größe das gesamte Kriegsgeschehen beherrschte, ist nunmehr sichtbar hineingebettet in den noch umfassenderen Zusammenhang eines

Weltkriegens, das gleichzeitig an allen Fronten loszubrechen scheint. Der Zeitpunkt naht, da auf beiden Seiten auch diejenigen Kräfte reserviert eingesetzt werden, die bisher an „ruhigen“ Fronten oder in den Heimatgebieten für den entscheidenden Schlag zurückgehalten worden sind. In diesem Augenblick wird die Ostfront zwar nicht Nebenkriegsschauplatz, aber ein Teil des großen Ganzen werden. An ihrer Bedeutung für die große Entscheidung zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus wird sich nichts ändern.

Das deutsche Volk erlebt diese schicksalsschwere Uebergangszeit im Zeichen der Schlammperiode. Als wir dieser Tage in Pölitz das Hochwasser der Duna und die verschlammten Stellen im Vorfeld der ehemaligen Stalin-Linie sahen, erinnerten wir uns, daß es Ende Juni war, als wir vor drei Jahren aus dem Suwalki-Zipfel heraus antraten, um nach den Kesselschlachten von Bialystok und Minsk die Stalin-Linie bei Pölitz zu durchbrechen. Welche ungeheure Fülle von Erlebnissen ist seitdem über uns hinweggezogen! Ueber Smolensk und Wjasma, die unvergesslichen Schauplätze ruhmreicher Kesselschlachten, kamen wir nach Kalinin und in den unmittelbaren Umkreis von Moskau, hielten dann in jenem grauenhaften ersten russischen Winter an der oberen Wolga und gewannen aus der Abwehr heraus die winterliche Kesselschlacht südlich Rjbow. Das Frühjahr 1942 lag uns erneut im Angriff, diesmal im Süden. Welch ein Hochgefühl war es, im wiedereroberten Rostow zu stehen! Die Härte der Terekschlachten und der grandiose Anblick der Kaukasushochgebirgskette werden in der Erinnerung wieder lebendig.

Größer als alles das aber war der Opfergang der deutschen Ostkämpfer gegen den bolschewistischen Sturm, der von Stalingrad her die deutsche Ostfront aus den Angeln zu heben versuchte.

Der Wehrmachtbericht:

104 Terrorflugzeuge!

Bomben auf Kallitowitschi — heftige Schlacht an der italienischen Südfont

Führerhauptquartier, 13. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Nachtruppen bei Sewastopol standen gestern noch in erbittertem Ringen gegen den zahlenmäßig weit überlegenen Feind und deckten mit beispielhafter Tapferkeit den Abtransport der deutsch-romanischen Verbände. Auf dem Westufer der Moldau schlossen rumänische Verbände in harten Kämpfen Teile einer feindlichen Schützenbrigade ein und vernichteten sie. Die Sowjets hatten hohe blutige Verluste und verloren mehrere hundert Gefangene. Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht den Eisenbahnknotenpunkt Kallitowitschi an und erzielten durch Massenabwurf von Spreng- und Brandbomben ausgedehnte Brände und umfangreiche Zerstörungen. An der übrigen Südfont fanden keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

Aus dem Lande von Nettuno werden bei auflebender beiderseitiger Artillerietätigkeit nur örtliche Kämpfe gemeldet. An der Südfont trat der Feind östlich des Golfes von Gaeta bis in den Raum nordwestlich Cassino mit starken Kräften, von heftiger Artilleriefeuer, zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, zu einem Abwehrkampf und Gefechtsangriff größtenteils an. Es entwickelten sich schwere Kämpfe, in deren Verlauf einige Höhenstellungen mehrfach den Feind wechselten. Durch den Einsatz neuer Kräfte auf beiden Seiten nimmt die Schlacht an Heftigkeit dauernd zu. Feindliche Bomberverbände führten gestern Angriffe gegen mehrere Häfen an der italienischen Westküste, besonders gegen Genua. Durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden dreizehn feindliche Flugzeuge abgeschossen. Kampfpielergeschwader bombardierten in der Nacht zum 13. Mai zwei feindliche Flugplätze an der Ostküste Korfu. In den Flugplatzanlagen und unter den abgestellten Flugzeugen entstanden zahlreiche Brände und Zerstörungen.

Starke nordamerikanische Bomberverbände richteten am gestrigen Tage Angriffe gegen mehrere Orte in Mitteldeutschland und gegen Bruck, die Schäden und Verluste unter der Bevölkerung zur Folge hatten. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 91 nordamerikanische Flugzeuge, darunter 78 viermotorige Bomber, abgeschossen. In der letzten Nacht griff ein schwächerer britischer Bomberverband Ziele im norddeutschen Küstengebiet und in Belgien an. Dreizehn viermotorige Flugzeuge wurden durch Nachtjäger abgeschossen. Die anhaltenden harten Angriffe britisch-nordamerikanischer Bomber gegen die belebten Westgebiete können als Vorbereitung der Invasion betrachtet werden. In der Zeit vom 1. bis 10. Mai verlor der Gegner dabei 182 Flugzeuge, darunter 120 viermotorige Bomber.

Ohne Geld keine Anhänger...

osch. Bern, 13. Mai. (Eigenmeldung.) „Daily Sketch“ bestätigt, daß sich die einst von Eden ausgesagene jugoslawische Exil-Regierung, deren Sitz inzwischen nach Kairo verlegt wurde, im Zustand vollständiger Auflösung befindet. Beamte dieser Exil-Regierung, die sich in London aufhielten, verlangten bereits, von den Vertretern Titos in der britischen Hauptstadt angehört zu werden. Die Flucht aus der Exil-Regierung fürchtete immer größere Ausmaße angenommen, seit offensichtlich wurde, daß sie nicht mehr mit der Auszahlung der von ihr in Liebesheim hinterlegten Gelder rechnen kann, die nunmehr verschiedene Banken, wie z. B. die Brasilianische Nationalbank, für die Tito-Bolschewisten reserviert haben.

Marokko weiter unruhig

i. b. Bish, 13. Mai. (Eigenmeldung.) Um neuen Unruhen in der heiligen Stadt Fez zu begegnen, haben die gaullistischen Behörden mitten in der Eingeborenstadt eine neue, stark besetzte Polizeistation eingerichtet, die mit Schnellfeuerwaffen gesichert war. Trotzdem gelang es den marokkanischen Patrioten, das Haus in Brand zu stecken und völlig zu vernichten. Eine Reihe von Gefangen wurde daraufhin freigesprochen. Gleichzeitig wird aus Fez gemeldet, daß die gaullistische Polizei 30 Nationalisten verhaftet hat.

Charlow, Schitomir, Tschersky, Kowel, Tarnopol — welch ein Heldentum räumt sich allein um diese Namen! Und nun stehen wir im Norden, wo bei Karwa und Kleskau der Reich deutscher Reiter um die baltischen Lande gezogen wurde. Um jede Stadt und jedes Dorf des unendlichen Raumes von der deutschen Distanz bis zum Kaukasus ist mehrmals erbittert gerungen worden. Jede Truppe trägt andere Ortsnamen in ihren Erinnerungen mit sich herum, und noch wissen wir nicht, welche neue Bewährungsprobe der Ostfront für uns bereithält.

Wir haben inzwischen das Invasionsspiel Italien erlebt und dort den weissen Gegner mit seiner starken Materialausstattung kennengelernt. Cassino und Nettuno waren hinsichtlich des zusammengehaltenen Artillerie- und Luftwaffenbesatzes vielleicht das Schwerste, was die deutsche Infanterie bisher durchzuhalten hatte. Aber immer wieder war es auch hier für unsere Führung eine Beruhigung, an den Brennpunkten erbitterte Kämpfer zu wissen, die sich in dem gnadenlosen Ringen gegen den Bolschewismus ein durch nichts mehr zu erschütterndes Ueberlebensgefühl errungen hatten. In dieser beispiellosen Hürdung deutschen Soldatentums und in der ungeschlagenen Summe der Kampferfahrungen, die der dreijährige Ostfeldzug uns gab, liegt die bevorstehende Gegebenheit der kommenden Kriegsschlacht, bei der Abwehr der Invasion genau so wie bei dem Entscheidungsschlacht gegen den Bolschewismus selbst.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsgrenze: Kiel — Memminger-Hamburg in der Zeit vom 14. bis 20. Mai von 21.15 bis 4.45 Uhr, östlich der Reichsgrenze, also auch in Lübeck, von 22.15 bis 4.15 Uhr.

Tapierre Nordmänner

Der Hauptmeister Rudolf Hansen, Zugführer in einem Gebirgsjäger-Regiment, Sohn des Arbeiters A. Hansen in Bogelsdorf, wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde mit dem EK I ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung erhielt der Feldwebel Walter Koop aus Grube.

Das EK II erhielt der Gefreite Otto Widen, Sohn des Bauern Georg Widen in Tschin, als Medaillenträger.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern erhielt der Obergeiß, Werner Schöns aus Rindorf a. St., der Obergeiß Fritz Gaden aus Bad Schwartau, Petersstraße, der Obergeiß Paul Brück aus Haffrug.

Tunnen + Spiel + Sport

Der Sport im Kreise Lübeck

Wir weisen noch einmal auf den Kampf der Lübecker Polizei gegen den 228. Bittfeld hin. Das Spiel beginnt um 14 Uhr auf der Schmalte. Der Handballkampf zwischen der 22. und der 228. Bittfeld beginnt um 14 Uhr auf der Schmalte. Der Handballkampf zwischen der 22. und der 228. Bittfeld beginnt um 14 Uhr auf der Schmalte.

Sport mit „Kraft durch Freude“

Friedrich Gymnastik und Spiele: Montag, um 18.45 Uhr, Turnhalle Arnold-Wittelschule, Marquardplatz; Dienstag und Freitag, um 19.30 Uhr, Turnhalle Oberstraße am Hallenplatz.

Reichssportabzeichen: Vorbereitungsfürs für das Reichssportabzeichen (Männer und Frauen). Anmeldungen erbeten an das Sportamt „RdS“ Lübeck, Johannisstraße 48, Zimmer 15.

Schwimmunterricht: Unterricht für Schwimmer, für Anfänger und Fortgeschrittene (Männer und Frauen). Anmeldungen erbeten an das Sportamt „RdS“ Lübeck, Johannisstraße 48, Zimmer 15.

Bad Schwartau: Friedrich Gymnastik und Spiele: Freitag, um 18.45 Uhr, Turnhalle Volksschule Bad Schwartau, Kinderturnen: Freitag, um 18 Uhr, Turnhalle Volksschule Bad Schwartau, Frauen und Mädchen von 6-10 Jahren.

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 8.00: Wolfgang Müller spielt Orgelwerke von Bach und Caspar Frand; 9.00: Schachpartien; 10.30: Heitere Melodienfolge; 11.05: Alte und neue Lieder und Musik aus dem Rheinland; 11.30: Frontspiegel am Sonntag; 12.40: Das deutsche Volksgesamt; 15.00: Gert Huber erzählt Märchen; 15.30: Selbstmitleid; 16.00: Was sich das Leben nützt; 16.30: Im Herbst der Musik; 17.00: Der Reiz der Musik; 18.15: „Jahres der Musik“; 18.45: Unterhaltungsendung mit zahlreichen Solisten und Orchestern; 19.00: Musik am Sonntagmorgen; 19.30: Vom großen Vaterland; 20.00: „Aus harten Jugendzeiten“; eine Sendung von Martin Bormann; 20.15: „Schöne Konzertmusik“ von Moritz, Weber und Brahms; 20.30: „Margarete“ von Gounod, Leitung Arthur Rother; 20.45: „Ich denke dir“; 21.00: Musik und Konzert.

Feierstunde der bauerlichen Jugend

Einweisung der Landarbeitslehrlinge des Kreises Lauenburg

Die Einweisungsfest der Landarbeitslehrlinge des Kreises Herzogtum Lauenburg im Möllner Kolosseum war ein Ereignis, das einen starken Eindruck auf den landlichen Gebieten zur Folge hatte. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Kreisbeauftragten für das Berufsberatungswesen, Rüdiger, der insbesonderen den Kreisleiter, den Landrat, den Kreisbauernführer, die Lehrlinge und Eltern herzlich willkommen hieß, sprach der Direktor der Landwirtschaftsschule Dr. Grimm über „Aufbau von Bauern und Volk“. Er führte u. a. aus: Es gibt in der Natur nur Werden und Vergehen, kein Bestehen. Ein See, der nicht wächst, verlandet, ein Volk, das nicht wächst, stirbt. Auch wir waren dabei, den Lebensweg zu beschreiten. Durch Umweisung der Aufgaben an das Bauerntum, das es Kapazität und Blutsquelle des Volkes ist, wurde der Weg am Abgrund vorbei gemessen. Diese Aufgabe kann das Bauerntum nicht aus sich allein lösen, denn sie liegt teils auf weltanschaulichem Gebiet, teils auf dem Gebiet der Preisrelation zwischen Nahrungs- und Industrieprodukten. Das erste ist Aufgabe des Trägers, unserer neuen Weltanschauung, das zweite ist Aufgabe preisrechtlicher Abmachungen und Ausgleichungen, die erst nach dem Kriege stattfinden können. Eines ist dabei sicher: das Bauerntum muß, um wieder mehr und vor allem biologisch wertvolle Kräfte zu erhalten, einen Ausgleich schaffen zwischen Leistung und Entgelt, der nicht nur ebenso gut wie in der Stadt, sondern besser ist. Die Haltung und Rückkehr helfen Nachwuchs aber ist Naturnotwendigkeit, um die Aufgabe, Blutsquelle des Volkes zu sein, lösen zu können. Die Aufgabe, Nahrungsquelle des Volkes zu sein, läßt sich durch entsprechende Technikierung und Aufwand an Arbeitskraft und Dünge leichter lösen. Wenn man den Nachwuchs gewinnen will, muß man ihm ein gutes Einkommen und gute Berufsaussichten bieten. Durch die Regelung der Ausbildung, Schaffung von Neubauernstellen nach dem Kriege u. a. m. wird dies erzielt. Die Ausbildung muß sich auf Charakter, Körper und Geist erstrecken. Dies erfolgt durch die Landarbeits- und Landwirtschaftsschule. Vor allem die Natur bietet uns Stoff zum Nachdenken genug. Wir wollen den Lehrlingen neben dem handwerklichen Können genügend Wissen für die Führung eines Betriebes geben. Es soll aber auch ihr Wille zur Leistung im Beruf und ihre Einstellung zu den Lebenswichtigen Fragen für unser Volk gekult werden. Und nicht zuletzt sollen sie wissen, daß die Arbeit im landwirtschaftlichen Beruf mit und in der lebenden Natur erst die Freude am Leben bringt, die zum Glückseligen Voraussetzungen ist. Bis zur endgültigen Lösung

aller Fragen müssen wir dies gründlich vorbereiten, müssen vertrauen und mitkämpfen.

Der Kreisbauernführer Budeberg verteilte dann die Prüfungszeugnisse der 73 Hausarbeit und 48 Landarbeitslehrlinge, sowie die Urkunden für überdurchschnittliche Leistungen im Kriegsbewerbswettbewerb. Er gab den Lehrlingen noch folgende Ratschläge mit auf den weiteren Lebensweg: „Ihr steht am Anfang des Lebens und habt noch viel vor euch. Nur die Leistung entscheidet. Bleibt dem Beruf treu und haltet tapfer durch, damit ihr dereinst tüchtige Bauern werdet. Die Aufgabe der Jugend ist es, soweit sie noch nicht anders im Kampf eingekehrt ist, zu lernen, und sich für ihren Beruf bestens vorzubereiten. Nach dem Kriege wird es genügend schwere Aufgaben des Aufbaues geben.“ Der Kreisbauernführer sprach die Lehrlinge dann frei und entließ sie aus der Lehre mit den besten Wünschen für ihre weitere Zukunft. Die eindrucksvolle Feier, an der etwa 500 Personen teilnahmen, wurde verschönt durch Bauernchöre, die von Angehörigen der D.M. Kasse gebildet wurden, durch Kantaten des Spielmannszuges der H.S. und durch die Arbeit des B.M., der die Raumgestaltung übernommen hatte. Der Kreisbeauftragte dankte allen, die durch ihre Mitwirkung daran teilhatten, daß diese Feierstunde der Jugend unseres Bauerntums zu einem tiefen Erlebnis wurde. Er schloß die Veranstaltung mit dem Gruß an den Führer. Nachvoll erklangen die Lieder der Nation.

Gutes Zuchtstweine-Material

Auf der 140. Zuchtstweine-Abgabeveranstaltung in Neumünster entpand sich zur Verfügung stehende Zuchtmaterial einem sehr guten Durchschnitt. In der Gruppe Deutsches weißes Edelschwein erhielten die Spitzeneber Kat.-Nr. 32 (Züchter Hermann Hell, Ritzingmoor) und Nr. 97 (Züchter H. Langholz, Brunsdorf) einen Staatspreisen. In der Zuchtstweineklasse 1 wurde die Kat.-Nr. 24, ein Sohn des prämierten Fäters 655, Mutter Rappell 2579, Züchter C. Dohrendorf, Klempau, einget. Käufer war Nikolaus Harms, Trittau. Aus der Witterung des Spitzenebers Rallmer 690 erwarb der Züchter Naue, Bratrade bei Eutin, die Kat.-Nr. 33. In der Gruppe Veredeltes Landtschwein erwarb das Gut Siggen bei Heringsdorf den mit einem Staatspreisen versehenen vorzüglichen Jung-eber Kat.-Nr. 79, dessen Eltern, Graf 1628 und Volla 6056, beide prämiert sind. An 2. Stelle folgte die Kat.-Nr. 208, ein Sohn des prämierten Bernhard 1638, den die Hofverwaltung Lenkner Hof erwarb. Während bei den Ebern der Bedarf gedeckt wurde, konnte die Nachfrage bei den Sauen nicht befriedigt werden.

Kunst und Kultur

Detlev Grümmer gefallen. Zu den Opfern des Terrorangriffs auf Aachen gehört auch der erste Konzertmeister des städtischen Orchesters, Detlev Grümmer. Er hat sich sowohl als Dirigent wie besonders als Violonist einen Namen erworben. Weit bekannt ist das Grümmer-Quartett, das nimmer seinen Leiter verloren hat.

Generalintendant Wittenhagen in Kiel. Generalintendant Staatsrat Karl Wittenhagen gaherte während der Hebel-Tage im Kieler Schauspielhaus als Soubardes in der Tragödie „Göges und sein Ring“. Seine Rolle des Soubardes vollstündigste Darstellung fand zusammen mit dem durchgeführten Ziel der Kieler Wittenhagen beglückten Beifall.

Soloisten für Geige von J. A. David. Der hervorragende Konzertmeister des Stadt- und Gewandhausorchesters, Kurt Ziehlert, der sich in den letzten Jahren mit besonderem künstlerischen Erfolg um die in nachschöpfender und technischer Beziehung mehr oder weniger fehlenden Werte für Soloviolone ohne Begleitung bemüht hat, machte mit einem neuen Werk des Leipziger Komponisten Johann Adam David bekannt. Seine Soloisten op. 31 e zeigt von geistiger Durchdringung und einer durchaus nicht immer leicht anprechenden Eigenwilligkeit, die aber in der langen, anstrengenden Wiedergabe Stiebers den künftigen begeisterten Hörern gefällig und verständnisfähig nahegebracht wurde.

Vom unbekannten Loebe. Anlässlich der 75. Wiederkehr des Todesstages des aus Lübeck stammenden Balladenkomponisten Carl Loebe veranstaltete das Kulturamt der Stadt Halle ein Gedenkkonzert, in dem nicht nur einige der vollständig gewordenen Balladen des Tonsetzers Berücksichtigung fanden, sondern auch eine Anzahl anderer Lieder, wie die harmlos-lebhaften „Tierfabeln“, zu hören kam. Außerdem lernte man noch Kammermusikwerke (eine Klaviertrio, eine Violoncello für Klavier programmatischen Charakteres „Marekka“ und ein Klaviertrio) kennen, die jedoch trotz mancher ansprechender Einfälle weit hinter den Balladen zurückblieben. Um den Abend machten sich verdient Kammerlänger Arno Schilling (Dresden), die Pianisten Johannes Schneider-Marcks (Dresden) und Arno Weismann (Leipzig) sowie die Konzertmeister Karl Gehr und Christian Klug vom Städtischen Orchester Halle.

Unsere Jubilare in Stadt und Land

Heute blüht der Hroch Carl Schinnenburg, 2. Lübeck, Katharinenstraße 29, auf eine ununterbrochene 50jährige Tätigkeit bei der Firma M. Brüggemann & Sohn, Holzimport, zurück. Der Jubilär erfreut sich der besten körperlichen und geistigen Kräfte. — Herr Ludwig Bud, 2. Lübeck, Keilstraße 13, begeht morgen seinen 90. Geburtstag. Er war lange Jahre in der Belegungsabteilung der Firma tätig. — Am 15. Mai begeht Herr Hans Schilling, 2. Lübeck, Keilstraße 6, sein 50jähriges Arbeitsjubiläum als Geschäftsführer bei der Handelsbank in Lübeck. — Der Baumeister Martin Green, Dannebergstraße 29a, feiert morgen sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Oscar Nielsen. Der Jubilär verliert trotz seines hohen Alters den Dienst noch heute mit großer Blüthe. — Der frühere Hilfsbrieftreger Heinrich Jürgens in W. a. l. e. n. t. wird heute 85 Jahre alt. — Die „2. 3.“ gratuliert allen Jubilaren herzlich!

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei-K. G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman, Hauptredakteur: Hans Holmstedt, Druck: 2. Zt. Preussische 2.

Familien-Anzeigen

Als Verlobte grüßen: Hilde Karg, Matr. Günter Grasse, z. Zt. Kriegsmarine, Lübeck, Stavenhagen, 39. 451b. Als Verlobte grüßen: Annie Engelking, Offiz. Willi Philipp Leese, Tensfeld, im Mai 44. Ihre Verlobung geben bekannt: Lilli Miene - Gehr, Johann Schlapsch, Dasso, 10. Mai 1944. (35980) Ihre Verlobung geben bekannt: Helga Vogt, Schmilau - Offiz. Paul Thews, Honsdorf, z. Zt. Ratsburg, Wehrmacht. (35934) Ihre Verlobung geben bekannt: Lise Ullrich, geb. Segner - Andries Hilger, Lübeck. (1184) Ihre Verlobung geben bekannt: Hilde Nickelsen - Henry Arndt, Matr.-Obergeiß, z. Zt. Urlaub, Rendsburg-Lübeck. 14. Mai 44. (-1169) Wir geben unsere Verlobung bekannt: Christa Meerpahl - Karl Mathia, Lübeck-Schlup, 14. Mai 1944. (-987) Ihre Verlobung beehren sich anzugeben: Gertrud Vogt, z. Zt. Verden (Aller), Fahrstr. 3, Geir. Bruno Müller, Lübeck, Dornstr. 49, den 14. Mai 1944. Berichtigung: Die am 13. 5. 44 veröffentlichte Verlobungsanzeige Schramm - Böhs ist irrthümlich erschienen. Oldenburg i. H., Niendorf (Ostsee). (E 251) Wir haben geheiratet: Hans Möller, Banführer, Lori Möller geb. Luttermann, Bad Oldesloe/Tornesch, am 13. Mai 1944. (35946)

Nach schwerer Krankheit entschlief am Freitag meine liebe, herzengute Frau, unsere stets liebevolle, treu-sorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere Schwester und Schwägerin. (20554) geb. Karstens, im fast vollendeten 81. Lebensjahr. In tiefer Trauer im Namen d. Familie: Thomas Matzen, Kinder und Enkelkinder. Lübeck-Travemünde, Fehlingstr. 36a, den 14. Mai 1944. Trauerfeier Donnerstags, den 18. Mai, nach 15 Uhr, in der Kapelle des Travemünder Friedhofes.

Am Donnerstag, dem 11. Mai wurde meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter. (35992) geb. Sparfeld, im 75. Lebensjahr von ihrem schweren Leiden erlöst. In tiefer Trauer: Karl Plaumann, nebst Kindern und Enkelkindern. Heideberg, den 12. Mai 1944. Beerdigung Montag, den 15. Mai 1944, 14 Uhr, in Ki.-Wesenberg.

Nach einem arbeitsreichen Leben starb nach langer Krankheit plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter. (35908) geb. Steinhardt, im fast vollendeten 71. Lebensjahr. In tiefer Trauer: Johannes Hinz und Kinder, Steinhorst. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 14. Mai, 13.30 Uhr, in Sandesneben statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 7. Lebensjahr meine liebe Schwester u. Schwägerin, unsere gute Tante, Fraulein. (35902) geb. Steinhardt, im fast vollendeten 71. Lebensjahr. In tiefer Trauer: Johannes Hinz und Kinder, Steinhorst. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 14. Mai, 13.30 Uhr, in Sandesneben statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 7. Lebensjahr meine liebe Schwester u. Schwägerin, unsere gute Tante, Fraulein. (35902) geb. Steinhardt, im fast vollendeten 71. Lebensjahr. In tiefer Trauer: Johannes Hinz und Kinder, Steinhorst. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 14. Mai, 13.30 Uhr, in Sandesneben statt.

Der harte Kampf im Osten nahm auch mir mein Liebstes, meinen lieben, guten Mann, den stolzen Papa unserer kleinen Annegret, meinen lieben, letzten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, den Geir. Willi Schulte. (35950) Inb. d. EK II. Kurz vor seinem 38. Geburtstag ließ er sein junges Leben nach einer schweren Verwundung am 11. 4. auf einem Hauptverbandsplatz im Osten, in tiefer Trauer: Marianna Schulte geb. Krellenberg u. Auerwande, Lübeck-Niendorf, 11. 5. 44. (36123)

Im Kampf für Großdeutschland fiel, unserem lieben Hans-Broder, folgend, am 13. März an der Ostfront ein. Der Spitz seines Bataillons, das er mit Stolz und Freude führte, nun auch unser jüngerer und somit letzter Sohn, unser guter Junge, mein lieber Bruder, Oberleutnant und Bataillonsführer. (10811) Inb. d. EK II u. I. Inf.-Sturm-Abz. u. span. Front. Liebeskruze in Gold. Hans Christiansen u. Frau Frida geb. Dohbert, Marianna Christiansen, Wakenitzstraße 37, Bitte keine Besuche.

Auch ich gab mein Bestes, mein ganzes Glück, meinen innigstgeliebten, treusorgenden Mann, unseren lieben, guten Vati, Schwiegersohn, Schwager u. Neffen, Feldw. (35716) Hans Jurkowski. Im 38. Lebensjahr. Nie kehrt er mehr zu uns zurück. Er fiel an der Ostfront am 14. März 1944. In tiefer Trauer: Maria Jurkowsky geb. Knabjohann u. Kinder sowie alle Angehörigen. Bitte keine Besuche. Ratsburg, Große Wallstr. 3.

Nachdem ich vor zwei Monaten, mein innigstgeliebten, treusorgenden Vater verlor, erhielt ich nun die unfassbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, stets um mich besorgter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier. (35894) Claus Mohr. Inb. d. EK. 2. der Ostmed. u. des Verw.-Abz., im 33. Lebensjahr bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten für sein geliebtes Vaterland den Heldentod fand. In tiefstem Schmerz: Erika Mohr geb. Gröne, und alle Angehörigen. Bad Oldesloe, 12. Mai 1944, Hindenburgstraße 26.

Der harte Kampf im Osten nahm uns am 31. März 1944 unseren lieben, lebensfrohen Jungen, meinen lieben Bruder, Schwager u. Enkel, unseren lieben Neffen und Vetter, Geir. (487) Walter Reincke. Im blühenden Alter von 19 Jahren, tiefbetrauert und schmerzhaft vermisst von allen seinen Lieben. Walter Reincke u. Frau Olga geb. Reiter, Werner Groth, z. Zt. im Osten u. Frau Vera geb. Reincke, und Angehörige. Lübeck, Bröckstr. 21, 1. Bitte keine Besuche.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann und guter Vati, der Obergefreite. (36131) Emil Eck. Am 18. 3. 1944 den Heldentod fand. In tiefer Trauer: Meta Eck geb. Witter, und Kinder, Trittau, den 11. 5. 44.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann und guter Vati, der Obergefreite. (36131) Emil Eck. Am 18. 3. 1944 den Heldentod fand. In tiefer Trauer: Meta Eck geb. Witter, und Kinder, Trittau, den 11. 5. 44.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann und guter Vati, der Obergefreite. (36131) Emil Eck. Am 18. 3. 1944 den Heldentod fand. In tiefer Trauer: Meta Eck geb. Witter, und Kinder, Trittau, den 11. 5. 44.

Am 28. 4. 44 erreichte uns die so schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, lebensfroher Junge, Rattenführer Heinz Wulf. (35950) Im 28. Lebensjahr an der Spitze seiner Gruppe in treuer soldatischer Pflichterfüllung im Osten am 12. 4. für seinen geliebten Führer und Großdeutschland gefallen ist. In tiefer Trauer: Hermann Wulf und Frau geb. Schick und alle, die ihn lieb hatten. Schmdorf, d. 8. 5. 44.

Tiefes Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter und liebevoller Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Obergefreite. (35967) Johannes Meyer. In treuer Pflichterfüllung in Frankreich den Heldentod gefunden hat. In unsagbarem Schmerz: Frieda Meyer geb. Nuppan, Johannes Meyer und Frau geb. Koop, Gecksholzer u. Schwager, Lübeck, Untertrave 12/13.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Vati, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Oberfeldw. (20633) Heinrich Pries. Im Alter von 27 Jahren bei einem Luftkampf den Heldentod fand. In tiefer Trauer im Namen der Geschwister und aller Angehörigen: Frau Eil. Pries geb. Haase, Wilhelm Pries u. Frau. Lübeck, Ratsburger Allee 38.

Hart traf uns die Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber Vati, unser lieber Bruder, einziger Sohn und Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Gren. (10813) Rudolf Dräger. Im 37. Lebensjahr am 19. 3. 44 im Osten gefallen ist. In tiefer Trauer: Anni Dräger geb. Grundt und Kinder, Anna Dräger geb. Ahrends. Lübeck, Schönbockener Straße 33b, d. 11. Mai 1944.

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der Geir. (36077) Ernst Lederer. Kurz vor seinem 20. Lebensjahr im Osten den Heldentod fand. Er folgte seiner Schwester Helga nach 10 Monaten in die Ewigkeit. In tiefer Trauer: Otto Simat und Frau verw. Lederer geb. Westphal nebst Geschwister Stubben-dorf, d. 10. 5. 44.

Ein Führer und Vaterland fiel in den schweren Kämpfen an der Ostfront unser lieber Sohn, Bruder und Neffe, der Obergefreite in einer Panzer-Jäger-Abt. (36077) Erwin Zegelin. geb. 27. 12. 20, gefallen 3. 4. 44. In stiller, tiefer Trauer: Ernst Zegelin u. Frau geb. Bandhold, Werner Zegelin und alle, die ihn lieb und gerne hatten. Lübeck, Gustav-Falke-Str. 10a, im Mai 1944. Bitte keine Besuche. (20651)

In Kopenhagen starb nach langer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Tochter. (10512) Annita Jørgensen. In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen: Dr. Ernst Jørgensen, Friedrich Lorenz und Frau. Lübeck, Blücherstraße 29.

Bestattungsinstitute. Bestattungsgesellschaft Schäfer & Co. Lübeck, Am Klingenberg 8-9, Erbbestattungen, Beerdigungen, Überführungen. Jedem zu erreichen unter Ruf 2 90 75. (10553) Bestattungsinstitut Gebr. Müller, Lübeck, Wühlstr. 13, u. Rönigkestr. 116a, Fernruf 2 04 27, übernimmt Erbbestattungen, Beerdigungen, Überführungen, Tag-, Nacht- und Sonntagsgedienste. (30489) Grobrien, Bestattungs- u. Institut, Überführungen, Lübeck, Wühlstr. 22, Fernruf 27429. (10559) J. Barby, Bestattungs-Institut, Lübeck, Wühlstr. 117. Überführungen, Jedem zu erreichen unter Tel. 2 40 44. (10587)

Geschäftsanzeigen. Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. Bezirksverwaltung Dr. Wöhrer, jezt Friedrich-Wilhelm-Str. 34, Telefon 2 20 36. (10569) Coriethaus Jepsen, jezt am Burgfeld 3, Wühlstr., Wärme-Verbinden vorrätig. (10085) Alma Moran, Erbes Haus für Damen- und modische Kleingüter, jezt J. Inb. Eina Richter, jezt Breite Str. 9, Wühlstr. (20471)

Kirchliche Anzeigen. Anmeldungen zum Konfirmandenunterricht. Die Anmeldung hat bei den zuständigen Geistlichen zu erfolgen. Der Unterricht beginnt nach Pfingsten. Für Konfirmanden des Jahres 1946 wird ein Vorunterricht eingerichtet, der spätestens im September d. Js. beginnt. Für die Anmeldungen sind folgende Zeiten festgesetzt: St. Marien. P. Pautke. Anmeldung werktäglich von 12-13 Uhr Schlüsselstunden 13, 14, für Jungen und Mädchen. St. Jacobi. P. Pautke und P. Meyer. Anmeldung Dienstag, 16. 5., und Donnerstags, 18. 5., jeweils von 17-18 Uhr im Konfirmandensaal Jakob-Kirche, 5 für Jungen und Mädchen für 1946, für 1945 soweit noch nicht gemeldet. St. Petri. P. Beckemeier. Anmeldung täglich von 9-13 und 15-18 Uhr außer Sonntagen, Gr. Petersgrube 2, für Jungen und Mädchen. (10823) St. Aegidien. Bezirk I. Pastor Richter. Anmeldung Montag, Dienstag, Donnerstags und Freitag von 16-18 Uhr. Aegidienstr. 77, für Jungen u. Mädchen. Bezirk II. Pastor Meyer. Anmeldung Montag, Dienstag u. Donnerstags von 16-17 Uhr, Aegidienstr. 75, für Jungen und Mädchen. Dom. Bezirk I. Anmeldung Dienstag, 16. 5., 15 Uhr, für Jungen bei Rektor Dühring, Hartenstraße 10, Freitag, 19. 5., 15 Uhr, für Mädchen ebenda. Bezirk II. Oberpfarrer Dr. Nimz. Anmeldung Dienstag, 16. 5., 15 Uhr, für Jungen im Konfirmandensaal St. Jürgen, Ratsburger Allee 23, Freitag, 19. 5., 15 Uhr, für Mädchen ebenda. Bezirk III. Oberpfarrer Dr. Nimz. Anmeldung Dienstag, 23. 5., 15 Uhr, für Jungen im Konfirmandensaal Kreuzkapelle, Plohnstr. 36, Freitag, 26. 5., 15 Uhr, für Mädchen ebenda. St. Lorenz. Bezirk I. Lic. Dr. Schmidt. Anmeldung Dienstag, 16. 5. u. Freitag, 19. 5., 15-16 Uhr, für 1946, an den gleichen Tagen 16-17 Uhr für 1945, für Jungen und Mädchen im Konfirmandensaal Steinrader Weg 18, 1. Bezirk II. Propst Wagner. Anmeldung Dienstag, 16. 5., 15-16 Uhr, für Jungen 16-17 Uhr für Mädchen. Freitag, 19. 5., 15-16 Uhr, für Mädchen u. 16-17 Uhr für Jungen im Konfirmandensaal Steinrader Weg 11. Bezirk III. Propst Wagner. Anmeldung Dienstag, 16. 5. u. Freitag, 19. 5., 17-18 Uhr, für Jungen und Mädchen im Konfirmandensaal Steinrader Weg 11, Mittwoch, 17. 5., 16-17 Uhr, für Mädchen u. 17-18 Uhr für Jungen im Gemeindefaust Krempelndorf, Krempelndorfer Allee 19. St. Matthäi. Bezirk I und II. Pastor Fischer-Hübner. Anmeldung täglich von 9-12 Uhr im Pastorat Schwarzbauer Allee 80 für Jungen und Mädchen. St. Gertrud. Bezirk I und III. Pastor Lic. Scheunemann. Anmeldung für 1945 (soweit noch nicht gemeldet) u. 1946 Freitag, 19. 5., 16-17 Uhr, für Mädchen u. 17-30 bis 18.30 für Jungen im Gemeindefaust Maristr. 50. Luther-Gemeinde. Hauptpastor Denker. Anmeldung Montag, 22. 5., Dienstag, 23. 5. u. Mittwoch, 24. 5., 16.30-18 Uhr, Moislanger Allee 96 für Jungen und Mädchen. Travemünde. Pastor Jensen. Anmeldung Dienstag, 16. 5., 15-16 Uhr, für Mädchen u. 16-17 Uhr für Jungen im St.-Lorenz-Haus, Rose 41. Schlutup. Pastor Fischer. Anmeldung Dienstag, 16. 5., für 1945 15-16 Uhr, für 1946 16-17 Uhr für Jungen und Mädchen im Konfirmandensaal. Genin. P. Carstensen. Anmeldung Donnerstags, 18. 5., u. Freitag, 19. 5., 13-14 Uhr, für Jungen und Mädchen im Pastorat. Kücknitz. Pastor Ziesenis. Anmeldung nur Sonntags im Anschluß an den Gottesdienst für Jungen und Mädchen. Lübeck, den 12. Mai 1944. Der Kirchenrat der ev.-luth. Kirche in Lübeck, Wagner, Propst.

Bestattungsinstitute. Bestattungsgesellschaft Schäfer & Co. Lübeck, Am Klingenberg 8-9, Erbbestattungen, Beerdigungen, Überführungen. Jedem zu erreichen unter Ruf 2 90 75. (10553) Bestattungsinstitut Gebr. Müller, Lübeck, Wühlstr. 13, u. Rönigkestr. 116a, Fernruf 2 04 27, übernimmt Erbbestattungen, Beerdigungen, Überführungen, Tag-, Nacht- und Sonntagsgedienste. (30489) Grobrien, Bestattungs- u. Institut, Überführungen, Lübeck, Wühlstr. 22, Fernruf 27429. (10559) J. Barby, Bestattungs-Institut, Lübeck, Wühlstr. 117. Überführungen, Jedem zu erreichen unter Tel. 2 40 44. (10587)

Geschäftsanzeigen. Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. Bezirksverwaltung Dr. Wöhrer, jezt Friedrich-Wilhelm-Str. 34, Telefon 2 20 36. (10569) Coriethaus Jepsen, jezt am Burgfeld 3, Wühlstr., Wärme-Verbinden vorrätig. (10085) Alma Moran, Erbes Haus für Damen- und modische Kleingüter, jezt J. Inb. Eina Richter, jezt Breite Str. 9, Wühlstr. (20471)

Kirchliche Anzeigen. Anmeldungen zum Konfirmandenunterricht. Die Anmeldung hat bei den zuständigen Geistlichen zu erfolgen. Der Unterricht beginnt nach Pfingsten. Für Konfirmanden des Jahres 1946 wird ein Vorunterricht eingerichtet, der spätestens im September d. Js. beginnt. Für die Anmeldungen sind folgende Zeiten festgesetzt: St. Marien. P. Pautke. Anmeldung werktäglich von 12-13 Uhr Schlüsselstunden 13, 14, für Jungen und Mädchen. St. Jacobi. P. Pautke und P. Meyer. Anmeldung Dienstag, 16. 5., und Donnerstags, 18. 5., jeweils von 17-18 Uhr im Konfirmandensaal Jakob-Kirche, 5 für Jungen und Mädchen für 1946, für 1945 soweit noch nicht gemeldet. St. Petri. P. Beckemeier. Anmeldung täglich von 9-13 und 15-18 Uhr außer Sonntagen, Gr. Petersgrube 2, für Jungen und Mädchen. (10823) St. Aegidien. Bezirk I. Pastor Richter. Anmeldung Montag, Dienstag, Donnerstags und Freitag von 16-18 Uhr. Aegidienstr. 77, für Jungen u. Mädchen. Bezirk II. Pastor Meyer. Anmeldung Montag, Dienstag u. Donnerstags von 16-17 Uhr, Aegidienstr. 75, für Jungen und Mädchen. Dom. Bezirk I. Anmeldung Dienstag, 16. 5., 15 Uhr, für Jungen bei Rektor Dühring, Hartenstraße 10, Freitag, 19. 5., 15 Uhr, für Mädchen ebenda. Bezirk II. Oberpfarrer Dr. Nimz. Anmeldung Dienstag, 16. 5., 15 Uhr, für Jungen im Konfirmandensaal St. Jürgen, Ratsburger Allee 23, Freitag, 19. 5., 15 Uhr, für Mädchen ebenda. Bezirk III. Oberpfarrer Dr. Nimz. Anmeldung Dienstag, 23. 5., 15 Uhr, für Jungen im Konfirmandensaal Kreuzkapelle, Plohnstr. 36, Freitag, 26. 5., 15 Uhr, für Mädchen ebenda. St. Lorenz. Bezirk I. Lic. Dr. Schmidt. Anmeldung Dienstag, 16. 5. u. Freitag, 19. 5., 15-16 Uhr, für 1946, an den gleichen Tagen 16-17 Uhr für 1945, für Jungen und Mädchen im Konfirmandensaal Steinrader Weg 18, 1. Bezirk II. Propst Wagner. Anmeldung Dienstag, 16. 5., 15-16 Uhr, für Jungen 16-17 Uhr für Mädchen. Freitag, 19. 5., 15-16 Uhr, für Mädchen u. 16-17 Uhr für Jungen im Konfirmandensaal Steinrader Weg 11. Bezirk III. Propst Wagner. Anmeldung Dienstag, 16. 5. u. Freitag, 19. 5., 17-18 Uhr, für Jungen und Mädchen im Konfirmandensaal Steinrader Weg 11, Mittwoch, 17. 5., 16-17 Uhr, für Mädchen u. 17-18 Uhr für Jungen im Gemeindefaust Krempelndorf, Krempelndorfer Allee 19. St. Matthäi. Bezirk I und II. Pastor Fischer-Hübner. Anmeldung täglich von 9-12 Uhr im Pastorat Schwarzbauer Allee 80 für Jungen und Mädchen. St. Gertrud. Bezirk I und III. Pastor Lic. Scheunemann. Anmeldung für 1945 (soweit noch nicht gemeldet) u. 1946 Freitag, 19. 5., 16-17 Uhr, für Mädchen u. 17-30 bis 18.30 für Jungen im Gemeindefaust Maristr. 50. Luther-Gemeinde. Hauptpastor Denker. Anmeldung Montag, 22. 5., Dienstag, 23. 5. u. Mittwoch, 24. 5., 16.30-18 Uhr, Moislanger Allee 96 für Jungen und Mädchen. Travemünde. Pastor Jensen. Anmeldung Dienstag, 16. 5., 15-16 Uhr, für Mädchen u. 16-17 Uhr für Jungen im St.-Lorenz-Haus, Rose 41. Schlutup. Pastor Fischer. Anmeldung Dienstag, 16. 5., für 1945 15-16 Uhr, für 1946 16-17 Uhr für Jungen und Mädchen im Konfirmandensaal. Genin. P. Carstensen. Anmeldung Donnerstags, 18. 5., u. Freitag, 19. 5., 13-14 Uhr, für Jungen und Mädchen im Pastorat. Kücknitz. Pastor Ziesenis. Anmeldung nur Sonntags im Anschluß an den Gottesdienst für Jungen und Mädchen. Lübeck, den 12. Mai 1944. Der Kirchenrat der ev.-luth. Kirche in Lübeck, Wagner, Propst.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

B./G.

Aus der Dorfbucharbeit in Stormarn

Jugenderinnerungen: Das alte Glinde und „der alte Sud“

Der Lehrer Johannes Hinrich Süß, der 1849 in Glinde geboren wurde, ein Bruder von Hinrich Sud, der in Glinde Schuhmacher und Bürgermeister war, hat uns in seiner Gedichtsammlung „Im Abendlicht, ein poetischer Blütenstrauch aus sechs Jahrzehnten“, die 1929 in Bargteheide erschien, ein schönes Gedicht hinterlassen, das als eines der schönsten dieser Sammlung anzusprechen ist und das hier wiedergegeben sei, weil es eine Erinnerung an das alte Glinde ist. Das Haus, in dem Johannes Hinrich Sud geboren wurde und seine Jugend verlebte, ist heute nicht mehr vorhanden. Es stand nicht weit von der Glinde Au auf dem Grundstück, das heute noch im Besitz der Familie Sud ist.

Mein Vaterhaus

Du altes Haus mit strohigem Dach
Und kalkgeputztem Lehmgemäuer,
Wie oft noch ruft du in mir wach
Erinnerungen, lieb und teuer!

Wahr hat dich längst der Zahn der Zeit
Und Menschenhand zerstört, vernichtet,
Doch steht in lichter Herrlichkeit
Vor meinem Geist du aufgerichtet.

Wie drängte durch die Fensterlein
Die Sonne sich so froh und hell;
Wie gern sah ich in ihrem Schein
Vor dir, mein Haus, auf morscher Schwelle.

Wie häufig schau ich noch im Traum
Von diesem Orte voll Verlangen
Empor zu jenem Apfelbaum
Und seiner Frucht mit roten Wangen.

Und wenn dann durch die Zweige strich
Der Wind und sie begann zu rütteln,
Rief ich ihm zu — und freute mich —
Noch etwas derber ihn zu schütteln.

Und wenn dann lustig hier und dort
Die Früchte fielen hin zur Erde,
Wie trug ich sie dann jubelnd fort
Ins Apfelneß am Feuerherd!

Und wenn der Baum entblättert stand,
Kingsum der Winter herrschte wieder,
Wenn Schnee sich auf der Schwelle fand,
Am Dach Eisapfen hingen nieder,

Dann saßen drinnen wir vereint
Am Ofen mit den blauen Bildern,
Und was mit jedem war gemeint,
Ich wußte treulich es zu schildern.

Das Mütterchen am Gartentor,
Zu welchem nicht der Schlüssel paßte,
Der Schneider, der den Hut verlor,
Der Bauer, der sein Geld verpfandte,

Auf hohem Berg das stolze Schloß,
Hier fühne Ritter, edle Frauen,
Dort gar der Fürst mit seinem Troß,
Wie war es herrlich doch zu schauen!

Und stahl sich wieder tief ins Haus
Der warme Strahl der Venesonne,
Dann eilte munter ich hinaus
Und fand im Garten Lust und Röhne.

Du altes Haus mit strohigem Dach
Und kalkgeputztem Lehmgemäuer,
Wie oft noch ruft du in mir wach
Erinnerungen, lieb und teuer!

Wie ein Gedicht zu den gemütvollen Zeichnungen von Ludwig Richter oder von Spedter, wie wir sie in alten Kinderbüchern finden, mußten uns diese Verse an. In Glinde, so wie es in dem Gedicht geschildert wird, hat Johannes Sud eine glückliche Jugend verlebt. Er hat die Dorfschule besucht. Als er aus der Schule entlassen wurde, da waren sich die Eltern einig, „de Jung, de mußt Schoolmajster warrn“. Damals traten die künftigen Lehrer bei einem erfahrenen Lehrer als Schullehrer ein, so wie man heute Handwerkslehrling wird. So kam Sud zu dem alten Lehrer Steen in Steinbeck, dann nach Gronowold und später auf das Lehrerseminar in Steinwärd. Aus sich selbst lernte er in seiner freien Zeit englisch, französisch und Latein. Nachdem er am Seminar zu Tondern die Prüfung bestanden hatte, wurde er 1876 als Lehrer in Barsbüttel angestellt. 1877 kam er nach Odesloe. Mit großer Liebe widmete er sich heimatkundlichen Arbeiten, die aus seiner Feder in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften erschienen. Er formte das ganze Leben zum Gedicht. Obgleich er nur von der Glinde Dorfschule kam und keine höhere Schule oder Universität besucht hatte, beherrschte er die historische und philosophische Literatur vollkommen. Seine Art zu unterrichten hat ihm viel Freunde unter seinen Schülern erworben. Mit seinen Kindern ist er manchmal nach Glinde gekommen. Von Bargteheide fuhren sie nach Wandsbek oder Rahlstedt und wanderten von dort über das Moor und durch die Seide über den Glinde Berg nach Glinde, „in Vaters Heimatland“. Hinter Dönselbeek war nichts als Sand und Seide, Dönselbeek, auf das das Wort anspielt „In Glinde ist nix zu fin“. Unterwegs erzählte man sich schaurige Geschichten, wie sie auch in dem Gedicht „In der Schummerstunde“ anklängen. Da war ein Ackerfeld, das den Namen „Strietloppel“ führte. Als in alter Zeit die Ländereien vermessen wurden, da verrückte der Feldnachbar zu seinem Vorteil die Grenze dieses Ackerfelds. Diese und andere Schandthaten ließen ihn auch im Grabe nicht zur Ruhe kommen. Am Mitternacht stieg der Bösewicht aus dem Grab, nahm seinen feuerglühenden Kopf, den er unter dem Arm trug, in die Hand, rollte ihn

Aus unfern Gemeinden

Ahrensburger

Ahrensburger Hausfrauen! Vergessen Sie nicht die Spinnstoffe, Wäsche- und Kleider-Sammlung. Die Annahmestelle in der Turnhalle der Stormarn-Schule ist geöffnet dienstags und freitags von 10 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr. Sonntag, den 21. Mai, von 8—12 Uhr. Sonderannahmestelle am Sonntag, dem 21. 5. in den Schulen Kesselblümel, am Hagen und Wünningsfeld. Beachten Sie bitte weitere Bekanntmachungen.

Die Arbeitstagung des Ortsringes wurde im Fasanenhof durchgeführt. Nach einem fesselnden Vortrag eines Ortsringmitgliedes sprach der Ortsringleiter über die Spinnstoff-Sammlung und über die Schweigepflicht. Gemeinsam gesungene Lieder umrahmten den Abend. Die nächste Tagung wird am 17. Juni stattfinden.

Wollen Sie zwei Stunden Frohsinn mit Musik, Tanz und Gesang erleben, so besuchen

die Grenze entlang und tief fortwährend mit dumpfer Stimme: „Hier ist de Scheed! Hier ist de Scheed!“ (Grenzschiede). Den Kindern kam bei solchen Erzählungen das Gruseln und sie waren froh, wenn diese Gegend hinter ihnen lag.

In Glinde besuchten sie Onkel Hinrich Sud, der dort Schuhmacher und Bürgermeister war. Er war ein echter Handwerksmeister wie Hans Sachs. Damals ließ man sich noch das Schuhzeug nach Maß anfertigen. Jahrzehntlang hat „der alte Sud“ den Glinde Schuhen angefertigt und ausgebessert und gleichzeitig die Geschäfte der Gemeinde geführt. Die Dorfbewohner kamen mit ihren Anliegen in die Schusterwerkstatt. „Der alte Sud“ hörte sich alles an und pflegte dann zu sagen: „So, wat moßt wi doar.“ Dann traf er seine Entscheidungen, gerecht und sachlich. Dies und die väterliche Art, wie er mit den Menschen umzugehen verstand, hat ihm hohes Ansehen eingetragen. Alles ging schlicht und einfach zu. Ob es der königliche Landrat v. Bonin oder ein einfacher Landmann war, ob es der Gutsherr Rudorff oder eine arme Frau aus dem Dorf war, alle, ohne jeden Unterschied, kamen zu ihm in die Schusterstube, in späteren Jahren in die „gute Stube“ und wurden von ihm alle mit der gleichen höflichen Sachlichkeit empfangen. Was den Kindern an der laubigen, ordentlichen Schusterwerkstatt besonderen Eindruck machte, das war die Glasglocke. Beim Hause war ein Stall mit einer Kuh, die morgens auf die Weide geführt wurde.

Glinde hatte damals „Ammer“ 281 Einwohner. Ein großes Ereignis war der Bau der Brücke über die Glinde Au. Die Möllner Landstraße verlief wie heute am Gut herum. Hinter dem Gut war eine Furt der Glinde Au, die auch als Pferdebachwiese diente, genau wie heute. Die Brücke daneben wurde erst später erbaut. Das Dorf am Bach war recht hübsch, geradezu malerisch, ebenso die Dorfschule und der Dorfschlag.

Das Dorf war eine große Familie. Zu seinem feinsten Feiertag wurde dem hochverehrten, hochbetagten „alten Sud“ von der Feuerwehr ein Fackelzug gebracht. Es war ein richtiges Volksfest, die Geburtstagsfeier in der Wirtschaft am Bahnhof, die damals mit Regelmäßigkeit und Tanzsalon der geistliche Mittelpunkt des Dorfes war.

Nach Gesprächen mit Pastor Johannes Sud, Bargteheide, ausgezeichnet von Dr. Walther Schmeer.

Sie die KdF-Veranstaltung am Mittwoch, dem 17. Mai um 19 Uhr im Vindenhof. Karten im Vorverkauf im Horst-Wessel-Haus. Beachten Sie die Anschläge.

Mittwoch am 21. Mai. Die deutsche Mutter trägt die Ewigkeit des deutschen Volkes, ihr zu Ehren ist dieser besondere Tag im Jahr gewidmet, an dem das ganze deutsche Volk zu seinen Müttern kommt, um ihnen zu danken. Wir wollen daran denken, welchen großen Anteil die deutsche Frau und Mutter an dem gewaltigen Freiheitskampf des deutschen Volkes hat. Diesen Anteil besonders zu würdigen und den Frauen und Müttern des ganzen deutschen Volkes für ihre stillen Opfer und ihre unbezweifelnde Kraft den Dank zum Ausdruck zu bringen, soll Aufgabe des diesjährigen Muttertages sein. Die Ortsgruppe lädt daher die Frauen und Mütter Ahrensburgs herzlich zu der Feierstunde ein, die am Sonntag, dem 20. Mai im Vindenhof stattfindet. Besonders werden alle Mütter, die mit dem Mutterkreuz ausgezeichnet wurden, gebeten, zu kommen und das Ehrenzeichen zu dieser Feier

Wir spenden Spinnstoffe!

In allen Ortsgruppen unseres Kreises haben die eingerichteten Annahmestellen vom 7. bis 27. Mai ihre Türen geöffnet. Die Annahmetage und -stunden können aus den öffentlichen Anschlägen und Bekanntmachungen in der Presse entnommen werden. Nun seid ihr dran, deutsche Volksgenossen, durch die Tat zu beweisen, daß hier in der Heimat Pflichtbewußtsein und Opferwille auch im 5. Kriegsjahr ungebrochen sind. Es ist unsere Pflicht, folglich, nicht erst am letzten Tage, in allen Ecken und Winkeln des Haushaltes nach Spinnstoffen (Lampen, Stoffabfällen) gründlich Ausschau zu halten. Manches alte, sorgsam behütete Bekleidungsstück aus Großmütterchens Zeiten, Uniformen, Trachten, Dekorationsstücke, Mastentlostmägen, abgelegte Berufskleidung, entbehrliche Wäsche usw., die alle müssen der Sammelaktion geopfert werden. Wir wollen diese Sachen nicht hüten, bis bessere Zeiten kommen. Bedenken wir, daß nach dem Siege hinreichende Möglichkeiten gegeben sind, unsere Bestände wieder aufzufüllen. Alle ungenutzten Spinnstoffe, Wäsche- und Bekleidungsstücke werden angeliebt des steigenden Bedarfs jekt von Front und Heimat dringend benötigt. Wie bisher muß auch diese Sammelaktion für den Kreis Stormarn ein voller Erfolg werden. Damit stärken wir die innere Abwehrfront und leisten durch die freiwillige Spende auch unsererseits einen Beitrag zur Sicherung des Endsieges.

Stunde anzulegen. Ebenso geht unsere Einladung an die Mütter, welche dem deutschen Volk während des Krieges Kinder geboren haben. Ganz besonders stehen im Mittelpunkt der Ehrung die Mütter, die einen Sohn oder ihren Mann im Ringen um Deutschlands Freiheit verloren. Wir bitten die Mütter bis 19.50 Uhr einzukommen.

Tonfilmvorführung in der Siedlung am Hagen. Am kommenden Mittwoch, 17. Mai, zeigt die Gauilmittelschleswig-Holstein der NSDAP, in der Siedlung am Hagen den Film „Das Ferienkind“ und im Beiprogramm die neue deutsche Bodenreform. In der für den Nachmittag vorgesehenen Jugendfilmstunde wird das volle Programm gezeigt.

Bad Odesloe

Sport mit „Kraft durch Freude“. Anmeldungen zu einem Sportkursus fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen nimmt die „KdF“-Kreisdienststelle in Bad Odesloe, Adolph-Hitler-Haus, Zimmer 20, entgegen.

Gesellschaft 1/185. Am Dienstag, dem 16. 5., tritt die Gef. um 19 Uhr in Sportzeug auf dem Exer an. Wir üben für den Reichssportwettkampf. — Ab sofort haben alle Angehörigen der Gesellschaft 1 Sommeruniform zu tragen (Braunhemd, kurze Hose).

Groß-Hansdorf

„Das Ferienkind“, so heißt der Film, den die Gauilmittelschleswig-Holstein der NSDAP, am kommenden Dienstag, 16. Mai, im Ortsgruppenbereich Groß-Hansdorf zeigen wird. Dieser Film ist für Jugendliche zugelassen, so daß in der Jugendfilmstunde am Nachmittag der gleiche Film zur Vorführung kommt. In beiden Veranstaltungen läuft im Beiprogramm die aktuelle deutsche Wochenchau.

Unsere Jubilare in Stormarn

Das Ehepaar Adolph Ehlers aus Hamburg, z. H. im Ortsteil Binzler der Gemeinde Tralau, feiert am heutigen Sonntag bei guter Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Rentner Adolph Sorgenfrei, Bargteheide, wird morgen 75 Jahre alt. — Die „Stormarnsche Zeitung“ gratuliert herzlich!

Frühling in Norwegen

Stimmungen in der Welt der grünen Fjorde und der nackten Berge

Aus dem norwegischen Raum, der uns in seiner germanischen Weisheit besonders nahe liegt, geht uns von der H-Standarte „Kurt Eggers“ der nachstehende, außerordentlich malerisch gestaltete pk-Bericht des dänischen Kriegsberichters Dr. Kristian Zarp, zu. In der Schilderung der erdbebenden Romantik der ersten Frühlingstage ersticht uns das norwegische Land in seiner ganzen herben Schönheit und der nordische Mensch in seiner aufrechten und fernigen Art.

Vom äußersten Nordrand Europas kommt der Dampfer, — am frühen Morgen sind nur wenige in Mantel und Decken gehüllte Passagiere auf Deck. Ein Vollenkiesler steht leicht und hell in perlmuttähnlicher Weiße über dem Horizont; er ist dabei, die Sonne auszuweichen in diesen frühen Stunden, da sie sich eben erst über das Meer erhoben hat. Die Wellen schlagen gegen die Schiffseiten, und das Kielwasser, das den Rauch widerspiegelt, wird zu einem schwarzen Streifen mit weißen Schaumwirbeln.

In der Ferne zeichnet sich der Umriß einer Felsenreihe in dunstiger Bläue ab. Das Schiff teilt die schäumenden Wellen — näher und näher kommen die Felsen — das norwegische Land. Die Küste ist sehr unregelmäßig, aber selbst im Sturm fährt das Schiff ruhig hinter der Reihe kleiner Felseninseln dahin. Erst als die letzten Sonnenfarben gestorben sind und die fernen Sterne aufleuchten, beruhigt sich der Wind und das Meer. Friedlich — wie zu einer Feierlichkeit — gleiten wir tiefer und tiefer in den Fjord hinein, über dessen schwarzblauen Wellen der Mond seinen glühenden Schimmer wirft.

Ein Wald, von schnellen Bächen durchkreuzt, rinkt sich über einen Felsenriegel. Das Brausen der Bäche, wenn sie zu Tale stürzen, gleicht einer schönen gedämpften Melodie — es ist die Stimme der Felsen — der Klang des Erbes in ihren Adern.

Das Licht will nicht von den Fjorden und dem Land weichen. Es verweilt gedämpft unter der mächtigen Himmelstappe. Weit hinten liegt nun die glühende Fläche des Atlantik — das ewige, unruhige Meer, das das norwegische Volk zu einer Seefahrernation machte — aber gleichzeitig ihre Füße zu den tüchtigsten Rettern aus Seemot neben jenen von der dänischen Nordsee her der Bretagne.

Der Fjord wird von dunklen Berggipfeln begrenzt; einer seiner Arme trennt eine Insel vom Festland durch einen schwarz glühenden Wasserstreifen, an dessen Rand sich der kalte kleine Hafens erstreckt. Dahinter duckt sich ein Haufen netter, kleiner Häuser, Zielpunkt vieler Schiffe, die aus der Einsamkeit der großen Meere kommen. Die Witternachtsonne steigt über die Felsenküste, auf denen der Schnee vom hellen Blau ins Violette hinüber wechselt — von diesen wieder ins Rotrote. Mächtig verschimmeln die Felsen der Felsen — nur ihre schneeigen Grate — wie mit Gold bedeckt — sind sichtbar.

Wenn die Sonne sich über die Felsen erhebt — wenn sie die Luft mit ihrem frühen Licht erfüllt, wenn sie den kalten Glut gibt, die Felsen küßt — dann erwacht Norwegen. Mächtig schreit weckt das Leben im Fjord, an dessen Rand sich frühlingshafte Bäche zu einem kleinen Fluß vereinigen. Die Felsen zeichnen sich scharf, fast drohend, gegen den immer heller und heller werdenden Horizont ab; die Wellen des Wassers sind zu schwach, ihre Schatten auszulöschen.

Mit dem Tag kommt die Wehmüt der großen Einsamkeit und eine Sehnsucht danach, dieses Land kennenzulernen, das vom jungen Frühling bis zum späten Herbst sich in einer Pracht kleidet, die launenvoll und vergänglich von Tag zu Tag wechselt.

Ein Abschiedsblid auf den Fjord, der wie ein gewaltiger Spiegel die wilden Felsen der Felsen wiedergibt — die tiefen Klüfte, in denen ein kühles, unruhiges Licht über dem graubelichten Wasser im Grund schwebt — sie sehen aus wie tiefe Brunnen, die nie geleert werden können. Auf den hohen Felsen wird es kalt im Sonnenlicht; hier und da hat sich im Schatten eine Wasserpfütze gebildet, von einer dünnen, silberglänzenden Gasse bedeckt. Das Eis liegt da wie ein blauer, feiner venetianischer Spiegel.

Weiter geht die Wanderung in die steinige Hochebene hinein; die Grasfelder leuchten in der nackten Felsenlandschaft. Ein Mädchen treibt Vieh zwischen den Felsenreihen eines Dorfes, eine „Bagdes“, zur Weide — eine früh-erblickte Ase duftet und glüht in ihrem Haar — das Mädchen legt sich ins Gras und wirft den Kopf zurück, als träumte es einen herrlichen Traum.

Die Sonne hat zahlreiche Gebirgsblumen

hervorgehoben, sie erfüllen die Luft mit Duft und Sommer. Zwischen den „Bagdes“ gehen die Straßen an Fjorden entlang, hinter denen alles im Übermaß blüht. Es ist oft eine Wildnis von Gebüsch; aber durch Laubbäume und Blätterzweige bohren sich dennoch die Sonnenstrahlen einen Weg und spielen mit leuchtendem Glanz über die moosbewachsenen Felsenküste. Auf den Hügeln wachsen unzählige von wilden Walderdbeeren im Juli, und Anfang August eröten Millionen von Beeren, die die Sonnenwärme bald blühend blauschwarz färbt.



... ein Mädchen in der nackten Felsenlandschaft.
Zeichn.: K-Kriegsbericht Bettmann.

Der Abend fällt — weit in der Ferne. Von den Felsen her, deren Gipfel immer noch schwach glühen, erklingt eine wehmütige Melodie. Ein ungeheurer Chor singt der Nacht zum Gruß. Eine Glode, in ihrem uralten, seltsam geformten Holzturm, schickt ihren feierlichen Klang weithin über das Land.

Im alten China pflügte der Sohn des Himmels, der Kaiser, persönlich drei Pflugfurten, ehe die Reiserzeugung ihren Anfang nahm, eine symbolische Geste, die den Göttern zeigen sollte, daß der Vertreter des Himmels auf Erden an der Broterzeugung teilnahm. Das Leben der norwegischen Bauern bestimmt dieselbe Ehrfurcht vor dem täglichen Brot. Sieh, wie jene

graugewordene Bauersfrau die Krumen in ihre hohle Hand streicht, wenn sie Brot gefürht hat. Es ist nicht Sparamkeit; es ist Ehrfurcht vor dem Brot. Dieselbe Ehrfurcht erweist man der Erde. Der norwegische Bauer hat — soweit die Geschichte reicht — ein freies und genügsames Dasein gelebt; tief in seinem Grund und Boden wurzelnd. Vielleicht benagt dies seinen Horizont und impft ihm Unwillen gegen jene ein, die in einer anderen Welt leben, es macht ihn aber stark und unberührbar, wenn er auf eigenem Boden steht.

Man erzählt, daß einer der ersten Bernadottes auf dem Thron Schwedens eine sehr peinliche Begegnung mit einem norwegischen Großbauern hatte, den er mit seinem Besuch beehren wollte. Der stattropfige Dölsbauer weigerte sich zuerst, dem König die Tür zu öffnen. Er hatte selbst eine stattliche Ahnenreihe und betrachtete Bernadotte als Abenteuerer und Emporkömmling. Vielleicht ist es dieser unbezwingliche Stolz und der harte Wille, der Björnsterne Björnson das Leitwort der Nation prägen ließ: Niemals sich beugen, eher zerbrechen!

Heute ist der Empfang bei den Bauern nicht mehr so drähtlich. In den norwegischen Tälern wohnt der Bauer in einem großen schönen Holzhaus zwischen feierlichen Tannen und weissen Birken, und seine Kinder spielen im großen Park am waldumkränzten See, der die untersten Äste der Bäume in seinem Wasser wiegt.

Er ist ein freischültriger, stattlicher Mann mit hallendem Schritt. Er steht streng aus, und es ist alles etwas spartanisch bei ihm, und zwingt uns, Abstand zu halten. Er ist tief religiös und sehr stolz, seine tiefe Ruhe und klare Rede flößen Vertrauen ein. Im milden, schönen Sommer geht man mit ihm aus. Die Straße ist hügelig und launenvoll. Zwischen den Häuserreihen ist die Luft sanft und kühl. Es duftet von den regengarten Pflanzen der Gärten und der blumensiedenden Gräber. Mädchen mit bunten Schürzen und Kleidern treiben das Vieh zum Wasser — Burden in Anieholten mit aufgenähtem, gelbem Fell führen die Pferde von der Feldarbeit zurück.

Zwischen weicherundeten Hügel liegt der See mit erötenden und hellblauen Wolken über den leicht zitternden Wellen.

Der Maibaum steht immer noch da, um daran zu erinnern, daß der Sommer nach einem strengen Winter nach Norden gekommen ist. Hier versammelt sich die Jugend des „Bagdes“ an den Abenden — sie liegen im Gras und plaudern und singen — singen vielleicht auch ihr Nationallied, dessen erste Zeile lautet: „Ja — wir lieben dieses Land.“

K-Kriegsbericht Dr. Kristian Zarp.